10

10.

Schaum und Blasen

der

Revolution.

Zeitbilder

eines politischen Guckkastenmanns.

von

K. L. N.

Darmstadt, 1850.
Verlag von Reinhold von Auw.
Druck der Hofbuchdruckerei von Ernst Bekker.

Universitäts
München
Bibliothek

Vorwort.

Schaum und Blasen der Revolution, — ein Stück Humor davon. Ich gebe, was planlos und zu verschiedenen Zeiten, unter den Eindrücken der Ereignisse, entstanden ist, frisch, naturwüchsig, kaum hier und da leicht von der Feile berührt.

Der Poltergeist Humor hat es auch im normalen Zustand in der Art, das Kind mit dem Bade zu verschütten. Er, welcher in den folgenden Blättern spuckt, hatte seinen Theil am Rausch der revolutionären Zeit. Wenn er daher mitunter ungeberdig ist, so wird das der freundliche Leser schon zu nehmen wissen.

Ouverture.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei,
Guck Sie, schau Sie, komm Sie herbei! *)

Lauter Raritäten! schöne Raritäten!
Schau'n Sie, Herren und süße Frau'n!
Alles will ja und schreit: Diäten!
Liebe Herren, hübsch seyn's gebeten,
Für'n Kreuzer viel können's schau'n!
s'Deutschland zeig' ich in meinem Rahmen
Mit viel Wundern vom März bescheert,
Zahlen's 'n Kreuzer, Ihr Herrn und Damen,
s'Deutschland ist doch 'n Kreuzer werth?
Zahlen's! — Herrchen, stehn's hier zur Linken, —
Rechnung trag' ich dem Zeitgeist! — das,
Schaun's, ist mein demokratisch Glas;
Läßt bluträthlich die Bilder blinken,
Selbst die Kräuter und selbst das Gras. —
— Sie! — Pst! — Sie mit dem **Henri quarter**,
Stehn's zur Rechten! — ei, Gott behüt'!
Links zu stehen, nein, welche Marter

*) Dieser tiefsinnige Refrain ist bekanntlich dem „Jahrmarktsfest von Plundersweilern" entlehnt.

Für ein ehrlich schwarz-weiß Gemüth! —
— Frälchen! dem feinen Herrn zur Seite, —
Schaun's, er tritt schon galant zurück! —
Denn am spitzenbesetzten Kleide
Les' ich nichts von der Republik! —
Doch zur Linken, Sie rothwangig Maderl!
s'Aug' strahlt Emancipation,
D'volle Brust und's runde Waderl
Machen stets Revolution! —

So, nun will ich nicht länger rasten, —
Orgelum! — hören's die Melodie!
s'Parlament ist da mein Guckkasten
Und Sie, schaun's! sind die Gallerie.
s'Ist dort grade wie da, — sie spielen
Auch manch Stückchen, die Herren, die,
Und die prunkenden Worte zielen
Nach dem Beifall der Gallerie.
— Aufgeschaut! — nun vom Glas den Schieber,
— Orgelum! — und in den Kasten den Blick!
— Orgelum! — gleich gehts nun drunter und drüber,
s'Deutschland schaun's ja in meinem Stück!

I.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

Aber Sie seh'n nichts? — Gott steh' uns bei!
Das alte Chaos in Finsternissen,
Nichts Volksregierung noch Preßfreiheit,
Am ganzen Deutschland kein guter Bissen, —
Sie schaun's noch in der vormärzlichen Zeit!
Das war ein Elend, das war ein Jammer!
Zwar, sagt man, aß man und schlief man gut
In der abscheulichen, finstern Kammer
Des Polizeistaats, in sichrer Huth;
Auch Handel thät man und Wandel loben,
Und Künste blühten und Wissenschaft,
Gezackert wurde, gestickt, gewoben,
Die Heerden brüllten, voll war der Koben,
Auch wuchs tagtäglich des Wohlstands Kraft;
Doch, 's war halt dunkel und große Thaten
Verrichten wollten die Demokraten,
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

Nun schaun's, da blinkt schon ein bissel Schein!
In's Chaos tritt 'ne Gestalt herein,
Erst halb nur sichtbar, wie aus der Ferne,
Mit einer fackelnden Stalllaterne.
Wer ist der Kerl, wie 'n Schwein behaart,
Mit einem Urwald am Kinn statt Bart,
Den kecken, den frechen, den wüthigen Mienen
Und mit dem Maul wie der Goliath? —
Das ist der — März, ganz submiß zu dienen,
Der achtundvierziger Nimmersatt!

— Er sucht, er leuchtet in allen Ecken,
Er raumt, — was mag sich im Mist verstecken,
Den dort Jahrhunderte aufgehäuft? —
Er hackt, er schaufelt, er bückt sich, greift
Und steht frohlockend. — Was er gefunden? —
Oh, oh! — Miau!
Wau, wau! Wau, wau!
Er brüllt, wie Löwen, er heult gleich Hunden,
Miaut, wie Katzen. — „Hellauf! — (er lacht,
Die Welt erzittert;) — heda! erwacht!
Steh auf, du hast nun genug geschlafen!
Hellauf! befreie die Welt von Sclaven, —
Freiheit!" — So brüllt er, und auf dem Fleck
Erhebt sich, schaun's! aus dem Dreck
Ein Ungeheuer. — Schaun's nur, das süße,
Das liebe Scheusal! — Der arme Tropf
Hat ungeheure, doch lahme Füße,
Maul überflüssig, doch keinen Kopf.
Windflügelarme, — wie die flankiren!
Nicht thuts ihn, was er zerschlägt, geniren,
Ihm gilt die Welt für 'nen alten Topf.
Wie plump, wie tölpisch, wie unmanierlich,
Und doch wie drollig, wie gar possirlich;
Da wächst kein Gras mehr, wo der nur steht,
Mit den Plattfüßen, mit dieser breitesten
Grundlag'; man riecht schon im allerweitesten
Umfang die dreckige Majestät!
— Nun? kennen's noch nicht der Demokraten
Erhabnen Götzen? wollens nicht ihn rathen? —
Nun denn, er heißt — Volkssouveränetät!

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

II.

Orgelum! — Aufgeschaut! — Schaun's nur hinein,
Das ist die Reichsstadt, die freie, am Main.
Und in der Mitte, ihr Herren und Frauen,
In der Kirche des heiligen Paul,
Der polnische Reichstag zu schauen.
Da sind die Baalspriester nicht faul
Und beten zu ihrem Nichtsnutzli,
Dem märzlichen Baal Vitzliputzli.
Der Heilige macht 'n schepp Maul
Und fleht: Herr, woll' uns vom Bösen
In Gnaden wieder erlösen! —
s'Ist halt Revolution! —
Aber er tröstet sich schon,
Denn zum Heil der Treuen und Frommen
Sind auch die Rechten gekommen,
Und in der Mitte, ihr Herrn,
Sitzt auch ein tüchtiger Kern;
Des Teufels, — (rechts und links tout même!)
Sind nur die beiden Extreme,
Da leuchtet kein rettender Stern! —
Möchten's sondiren die Herrn?
Schaun's hier, an den Brustlappen
Oeffn' ich nun künstliche Klappen,
Da können's, Ihr Herrn und schöne Frau'n,
Das Herz von allen den Männern schau'n!
— Wählen's aus allen drei Lagern
Nach Belieben! — Potz Sapperment!
Den seh'n Sie, das ist der Gagern,
Des Hauses Präsident!
Was lesen's im Herzen, was funkelt
Da drinnen im heiligen Brand,
Den nichts auslöscht und verdunkelt?
— Das große Wort: mein Vaterland! —
Und, schauen's, so steht es geschrieben
In jedem Herzen! nichts schlecht's!
Da sind auch ein Paar von den Sieben,
Gold, feuererprobtes und ächt's;
Da sitzt der Sänger, der greise,

Geschmückt mit Eichenlaub,
Der Arndt; der Staatsmann, der Weise,
Den Hessen gesendet, der Jaup,
Und da der Gesandte der Marken,
Der nimmer Wind je gesät,
Der auf dem nie wankenden, starken
Rechtsboden immer steht;
Da sitzt von Liebe durchdrungen
Für's deutsche Vaterland,
Den Schleswig-Holstein meerumschlungen
Hierhergesandt.
Und kennen's, Ihr Herren und Frauen,
Dies Paar von edler Gestalt?
Mit stolzen, zürnenden Brauen
Lichnowsky, — Auerswald! —
Ich fühl' ein innerlich Grauen!
Ich seh' ein meuchlerisch Schwert
Den Edeln zugekehrt,
Als Opfer seh' ich sie sinken
Dem scheußlichen Götzen der Linken, —
Der Himmel schirme das Paar,
Das wackre, vor solcher Gefahr;
Und Deutschland woll' er behüten
Vor wildzerstörendem Brand!
Kein brudermörderisch Wüthen
Im lieben, heimischen Land! —
— Doch schaun's noch weiter! — Da sitzen
Der Mathy auch und der Bassermann,
Und andre, leuchtende Augen blitzen
Verächtern edelster Sitte Bann;
Dort scheint auch Manchem sich umzuwenden
Das Herz im Leibe vor tiefem Weh,
Ach, Deutschlands Jammer, wo mag er enden,
Wann endlich sich glätten die stürmische See?
— Dort schaun's die künftigen Präsidenten,
Den Simson, den Lenker mit kräftigen Händen,
Mit treuem, innigem Blick den Reh? —
Ja, schaun's, Ihr Herren und schöne Frauen,
Die Männer sollten, nur die allein,
Des deutschen Reiches Baumeister seyn,

Die würden, glaub' ich, ein Deutschland bauen,
Stolz, herrlich, bis hoch in den Himmel hinein!
Doch an den Fersen, da hängt ihnen leider
Der Hemmschuh, die Linke wie Blei im Gewicht;
Schaun's nur noch ein klein bissel weiter,
Dort funkelt und leuchtet kein heilig Licht!
Doch, Sapperment, mein Wort thut hinken!
Da glänzts herüber auch von der Linken, —
Was edel, Ihr Herren, erkenn' ich auch dort!
Seh'ns wunderbarlich den Lorbeer blinken
Auf jenem Scheitel? — Respekt, Respekt!
Wer läßt noch seinen bedeckt,
Nenn' ich den Uhland? — „Ach, der
Sitzt auf der Linken?" — Ach, Er! —
— „Der Dichter?" — Weil er ein Dichter!
Der Dichter ist des Dichters Richter; —
Sagt Schiller nicht: „Der Dichter sieht
Was nie und nirgends sich begeben!"?
So geht's dem herrlichen Uhland eben;
Und, schaun's, ihm verklärt sich im Heiligenschein
Des Sancti Pauli, im Heiligthume,
Selbst Vogt, ja Schlöffel! — Nun, seinem Ruhme
Wird hier kein Blättchen verloren seyn,
Dem Reinen ist Alles rein! —
Auch schaun's den Trierer Simon! — Glaube
Trägt ihn an's Volk; die Poesie
Verhüllt ihm den Pöbel mit leuchtendem Staube,
Als Heilige strahlt ihm die Demokratie;
Und wohl noch Manchem auf dieser Seite
Sitzt wohl das Herz auf dem rechten Fleck,
Nur nicht der — Kopf, denn die guten Leute,
Wie mischten sie sonst sich hier unter den — Dreck?
Doch schaun's nun ferner! — Hier sitzt schon einer,
Dem will ich öffnen der Brust Verschluß:
Sein Herz, da schaun's nur, ist zehnmal kleiner
Als s'Goscherl, o daran ist Ueberfluß!
Wie steht er jetzt mit gespreitzten Beinen,
Nach — Bier entglüht ihm der Augen Durst,
Wo der ist, da ist man im Haus der — Gemeinen,

Kneip' oder Tempel, das ist ihm Wurst!*)
Nein, hören's die süßen, die lieblichen, zarten,
Die ganz erlesenen Redensarten,
Der Bursch ist's, — ihm fehlt nur die Stulp' und der Sporn,
Der Bursch vom ächtesten Schrot und Korn! —
Dort schaun's nun! das Leipzig sandt' eine Blume, —
(Die Blum' ist's meiner Orangerie,) —
Sanct Pauls, des staunendem Heiligthume,
Er ist auch die Blume der Demokratie.
Mein Leipzig lob' ich mir, das bildet seine Leute!**)
Das pflegt noch Bärte! die haben Art!
Sich streiten wird man gewiß von heute
Um Roberts, statt um des Kaisers Bart! —
— Ihm zur Seite,
Das ist der Ruge, der Philosoph.
Nicht „rouge" müssens sprechen ins Himmels Namen!
Der weiß von Roth nichts, Ihr schönen Damen,
Der Volkssouveränetät Hof-
Narr und Philosoph. —
Dann sitzt der Kanarienvogel; dem gelben
Gefieder dankt er den Namen nur,
Von Zierlichkeit fehlt ihm die kleinste Spur;
Besser: Reichswiedehopf heißt man selben,
s'Ist die vollkommne Wiedehopfnatur. —
Und wollen's nun auch sich den bemerken!
Er macht Effekt nur durch Puff und Knall;
Köln schickt ihn; Geist zu Verfassungswerken
Zeigt' er als Lenker des Karneval.
O hier denkt er noch aufzuführen
Manchen lustigen Mummenschanz,
Doch auch Farben gern möcht' er rühren
Zum frankfurtischen Todtentanz. —
Nur weiter, weiter! — Den müßt Ihr kennen,
Bürgergardenoberst voll Heldenmuth!
Glüht doch Keiner von solcher Glut
Im rechten Tempo stets durchzubrennen,

*) „Das ist mir Wurst!" — bekanntlich ein Lieblings-Ausdruck des Gefeierten.

**) Schon wieder ein Plagiat! — Göthe.

Er weiß, wie süß sich's auf Lorbeern — ruht.
Jüngst wollt' er Diäten und kriegt' ne Pille,*)
Er spricht Fraktur, doch nur in sichrer Huth,
Ihn gab das Vaterland aus seiner Fülle,
Wie wär' er sonst so gut?**)
— Und endlich den! — durch gefärbte Brille
Sieht er die Welt an; er wiegt nicht schwer,
Sein röthlicher Schnurbart ist größer, als er,
Und seht Ihr ihn nicht, den müßt Ihr sehen,
Haar, — schaun's nur! — hat auf den Zähnen der!
Dies Männlein, — darf's nur der Spur nachgehen,
Das läßt noch Stürme durch Deutschland wehen,
Und Rußland jagts durch ein Nadelöhr.
Heil dir, o Darmstadt, blas' auf die Backen!
Du sandtest den Reichseisenfresser hierher!
Doch weh euch, Baschkiren, Kalmücken, Kosaken!
Bald sitzt euch dies zappelnde Männlein im Nacken,
Er braucht gar kein Heer, denn er selbst ist ein Heer! —
— He, wollen's noch andre der linksen Gewächse?
Ich dächte, satt machten Sie tüchtig die Sechse,
Denn kräftige Speis' ist die Demokratie!
Nun schauen's, schon hab' ich die Herzen entriegelt, —
Ihr Herrn und Damen, was schauen Sie?
Ist's Vaterlandsliebe, verbrieft und versiegelt,
Die nur in Einem von Allen steht?
Ach nein, darin ist nur abgespiegelt
Der Götze: Volkssouveränetät.
Doch jeder der Herren, sogar der Kleine,
Dünkt sie sich selber, sich ganz alleine,
Das Volk nähm' er gern als frischmelkende Kuh
Mit Milch ihn zu füttern und Butter dazu!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

---

*) Eine bekannte Geschichte. Der Held dieser Verse hatte eine sechswöchige Reise in Geschäften der rothen Republik gemacht, brachte aber die ganze Zeit in sein Frankfurter Diäten-Verzeichniß. Das reactionäre Ministerium Jaup war so grob, den Ansatz zu streichen. Unser Held konnte sich mit den verdienten Lorbern trösten!

**) Aus: „Am Rhein, am Rhein!"

Doch nun beschaun's auch die äußerste Rechte,
Einen Blick nur, Ihr Frauen und Herrn!
Hm! was sind mir denn das für Hechte
Mit Tiar' und mit Ordensstern?
Ei, die Gesichter, die glänzen nach Fudern!
Blicken nur rückwärts sehnsüchtig sie nicht,
Gegen die Strömung begierig zu rudern,
Die stets vorwärts die Bahn sich bricht? —
Nein, nicht Hechte, Ihr Herrn und Dameu,
Krebse sind sie, das ist ihr Namen,
Und nur im Dunkeln wohl fühlen sie sich.
Suchen's nach Herzen? — da finden sich keine;
Suchen's nach Herzen, da finden sich Steine
Und auf jedem mit dickem Strich
Steht geschrieben nichts, als ein: Ich!

III.

„Senkt nun diesen Leichnam ein,
Laßt ihn niederrollen,
Uns ihn segnen und uns freu'n,
Daß wir leben sollen."

(Choral aus dem Gesangbuch.)*)

Da, schaun's, liegt auf dem Paradebett
'Ne stattliche Leiche!
Der Mann war jüngst noch allein am Brett
Bei'm deutschen Reiche,
Ermordet hat ihn, Potz Sapperment!
Höchst eigenhändig das Parlament.

Noch immer trotzig ist seine Stirn',
Zeigt List und Finten,
Die Lippen umspiel'n europäische Wirr'n,
Der Zopf hängt hinten,
Schaun's, seine Feder guckt keck hervor,
Nie saß was weiter ihm hinterm Ohr!

*) Natürlich spielt der Orgelmann nur die Melodie.

Doch, schaun's noch besser in sein Gesicht,
Dem hohen Todten!
He, sehn's darinnen aufdämmern nicht
Beschlüss' und Noten?
Ja, Noten hat er gemacht und Noth,
Das Bös' in Centnern, was Guts kein Loth!

Statt Kissen schob man ihm untern Kopf
Die Bundesacte,
D'rauf schlief einst Deutschland, der arme Tropf,
Dem harten Pacte,
Und wird die Schwielen, klein oder groß,
Vom übeln Lager sobald nicht los.

Europa's ganze Diplomatie
Steht da voll Kummer,
Würzt mit vormärzlicher Harmonie
Des Seel'gen Schlummer,
Singt ihm das alte, das neue Lied
Von dem gewaltigen Kettenschmied.

Sie hält noch immer den Tod für Schein,
Gäb' gern 'ne Prise,
Von Carlsbad etwa, dem Leichnam ein,
Damit er niese,
Und, schaun's, ich denke, der wär' im Stand,
Erwachte davon an Grabesrand!

Schlaf wohl, Herr Leichnam! ein jüngst Gericht
Mög' erst dich wecken!
Du schläfst zwar wirklich auf Lorbeern nicht,
Doch laß dir's schmecken!
Schaun's, man begräbt ihn! wir ruf'n ihm nach:
Nicht wiederkommen, Herr Bundestag!

IV.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

Schaun's, ein hitziger Kampf entbrennt
In der Paulskirch', im Parlament.
Links die wollen den plumpen Götzen
Ueber Thronen und Fürsten setzen,
Ja, die Linkesten geben ihm
Ganz die Herrschaft, dem Ungethüm,
Und es soll mit den breiten Füßen
Niedertreten, was widersteht,
Auf den Schultern des Volks, des süßen,
Denken sie dann zu thronen, seht!
Doch die Rechten, Ihr Herren und Frauen,
Sind verbündet, mit fester Hand
Einen hohen Palast zu bauen
Ihrem Liebsten, dem Vaterland.
Und sie legen am Fundamente:
Freiheit heißt's, doch Gesetz und Recht
Sind die Pfeiler und sind die Wände,
Daß da wohn' ein beglückt Geschlecht;
Stolz soll oben die Kuppel blitzen
Und verherrlichend treulich schützen!

Schaun's, wie rührt sich's, hier kühn, dort keck,
In den feindlichen Heereslagern!
Bub' und Tölpel, und Thor und Geck
Wagt zu denken an Kampf mit Gagern,
Greift nach Waffen; — nun schaun's einmal,
Zeigen will ich das Arsenal!
Strick' und Hemmschuh' in großen Haufen,
Und Fußangeln, — man kennt sie schon,
Doch man thät sie nur anders taufen,
Heißt sie Interpellation!
Zu begegnen dem Glutergusse
Der Begeistrung, fehlt's an Geschütz,
Schaun's, da braucht man Knallfidibusse,
Donnerwort' und Bierkneipenwitz.
Gegen Weisheit, Erfahrung, Fülle

Der Gedanken und Staatsweisheit
Hat man eine gefärbte Brille,
Die das siegende Licht zerstreut.
Gegen Worte, die alle Finten,
Scharfe Schwerter, im Nu durchhau'n,
Sind auch Dolche sogar zu finden
Und vergiftete schöne Frau'n.
Aber dort ist für Schuft und Lage
Aufgespeichert in dunkler Eck',
Allgebräuchlich, die Lieblingswaffe,
(Häßlich stinkt sie herüber,) — Dreck!

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

V.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

Hier präsentirt sich ein Klub der Linken;
Schaun's, schaun's, man ist fleißig an einem Modell,
Vulkane, die aber moralisch nur hinken,
Die hämmern gar eifrig, da förderts ja schnell!
— Was das bedeutet? — Vor allen Dingen
Betrachten's gütig den Apparat,
Dann wird uns, denk' ich, zuletzt gelingen,
Herauszubringen ein Resultat!
Da, schaun's, da sind lauter Bewegungsmaschinen, —
Locomotive, — drin schnaubt der Brand, —
Doch ohne Gleisen und ohne Schienen
Und nichts vom Bremser zum Widerstand;
Auch leichte Wagen mit Feuerrossen
Ohne der Zügel festlenkenden Schluß,
Flügel sogar von dem kecken Genossen,
Von dem seligen Ikarus;
Ja, Siebenmeilenstiefel, z'tragen,
Daß im Sturmschritt es immer geh',
Endlich thät man z'verschreiben wagen
Ein **perpetuum mobile**.

Doch, da sind auch noch andre Dinge:
Drachen mit Laternen von buntem Papier,
Leichte, luftige Schmetterlinge,
Seifenblasen, schaun's, flattern hier;
Pflüge, Maulwürf', — es gibt ein Wühlen?
Don Quixotes berühmte Mühlen
Und auch Katzen, wohl zur Musik,
Präsentiren sich ihrem Blick.
Dann Blasbälge, — Wind will man machen!
Ungeheure Rührlöffel, — ei,
Aufzurühren gibt's manchen Brei!
Bettelsuppen, ganz große Nachen,
Etwas unappetitlich Gebräu;
Von Krispins weltberühmtem Leder
Ganze Stücke noch ohne Naht,
Mit der Aufschrift, da lese Jeder:
Greif' zu, Proletariat!
Große Besen! — das gibt ein Fegen, —
Auch ein Fegen von Hof und Haus? —
Und Dreschflegel, ein ganzer Segen,
Knüttel, — mit denen auch fegt sich aus!
Dort, — erschrecken's mir nicht! — sind Molche,
Giftgeschwollen, — wie züngeln sie! —
Und Giftpfeile, Fallbeile, Dolche, —
Lesen's nur: Tod der Aristokratie!
Auch Brandfackeln, Pechkränz' und Lunten
Aufgespeichert erblicken's unten
Satans, des höllischen, Kriegsmaterial,
Sein vollständiges Arsenal.
Na, was mag denn der Quark bedeuten,
Dieser halb lustig', halb gräuliche Hauf'?
Lieber Himmel, so schönen Leuten
Stößt man grad' nicht die Nasen drauf!
Wollen's haben? — Na, dürfen's befehlen
Für 'nen Kreuzer! — Die edeln Seelen,
Die Linken machen aus all dem Zeug:
Die Verfassung für's deutsche Reich!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

VI.

Orgelei, Orgelum,
Wollen's die Ohren fein spitzen!
Was schaun's nun dort in 'nem Halbkreis h'rum
Gravitätisch sitzen?
Sapperment!
Alles will eben parlire!
Das ist das große Parlament
Der Thiere,
Nur die Menschen halten getrennt
Das ihre.
Da sind zumal
Die Quatrupeden
Und die Vögel ohne Zahl
Vertreten,
Und das große Heer
Der Fisch' im Meer,
Sogar die Insekten
Durch ihre Eklekten,
Und die sitzen nun hier im Kreis,
Thäten aus allen Provinzen herwandern,
Und was der eine nicht weiß,
Das wissen die Andern.
Weiß nit, was man grad'
Verschneidet;
S'ist halt das Volk und der Staat!
Und man reitet
Die Politik, 'nen alten Gaul,
Bekanntlich mit 'nem gar harten Maul.
Hören's selbst die Redner schwätzen, —
Das alte Lied, das neue Lied!
Aber die Linke möchte was durchsetzen, —
Schaun's, was geschieht!
Meister Gans, der kühne,
Stürzt auf die Tribüne,
Aber auf der Wacht
Steht Meister Fuchsen,
Denkt die Herren zu beluchsen, —
Schaun's, wie er's macht!

Hält im Schooße
Ganz heimlich 'ne Fledermaus.
Meister Gans, der große,
Haranguirt das Haus.
Glaubt nun Meister Fuchs, der lose,
D'Linke richt' nix aus,
Läßt er im Augenblicke
Den Vogel heraus,
Im Saal 'rumflattern
Und bedrohen jed' Haar
Und jede Perücke,
Jeden Zopf, trotz Schleif' und Band.
Da, horch! alle Gänse schnattern,
Laut schreien Kuckuck und Kibitz und Staar
Und der Rohrspatzen große Schaar:
Das Vaterland, das Vaterland
Ist in Gefahr!
Ob sie's nun durchsetzen und durchtreiben,
Das weiß ich nicht,
Der stenographische Bericht
Wird's schreiben! —

VII.

Orgelum, Orgelei,
Gott steh' uns bei!
Schaun's, da schleicht durch die Straßen
Ein herenmäßig Geschöpf,
'Nen Rüssel hat's statt der Nasen, —
Damen, Sie schütteln die Köpf'? —
Unstät läßt's die Blicke 'rumfackeln,
s'Geifert aus ungewaschnem Maul,
Es thut mit dem Kopf immer wackeln
Und trabt wie ein kollriger Gaul.
Jetzt scheint's ein wesenlos Schemen,
Man sieht's kaum, zu greifen ist's nicht;
Jetzt thuts gewaltig zunehmen
Und hat recht ein Schulzengesicht.
Vorüber schlüpft's an Palästen,

An Leuten, die sauber ausseh'n,
In Hütten nur pflegt sich's zu mästen
Und Lumpen allein nachzugehn.
Es schaudert vor prunkenden Festen
Und bleibt vor den Kneipen nur stehn.
Siehts heitre, zufriedne Gesichter
Und Lachen, das ist ihm ein Gräu'l,
Auf Mißmuth, schaun's, ist's viel erpichter
Und Ohrenschmaus ist ihm Geheul.
Sieht's Obrigkeiten und Richter,
Da kriegt's vor Ingrimm schon Gichter,
Und hört's nur von Polizei,
So hat's gleich die Wasserscheu.
Schaun's noch sein Treiben 'n Bissel!
Schleicht dort wie 'n Katz' um 'n Eck,
Steckt neugierig den Rüssel
Immer in Pfützen und Dreck;
Schlösser trägt's fort sammt dem Schlüssel,
Bohrt Schiffen heimlich ein Leck,
Stipitzt das Mausgift weck,
Legt dafür Speck.
Spürt man's, gleich ist euch ein Haufen
G'sindel zusammengelaufen,
Macht euch
'Ne Faust gleich,
'Ne dicke, im Sack;
Hui, wie das Pack
Durchnander sprudelt,
Männiglich hudelt,
s'Ist so der Here, der wüsten, Geschmack!
Dort springt s'nem Wandrer auf'n Buckel,
Muß sie schleppen ein Stuckel
Hickehuckepack;
Und s'stockt der Wandel,
Niemand macht 'nen Handel,
Schaun's, und das Geld, das verkriecht sich im Sack.
Will in der Kuchen
Das G'spenst euch besuchen,
Wie geschwind
Die Milch euch gerinnt!

Gehn's nur, mein Lieber,
Daran vorüber,
Stellt's Ihnen n'Bein;
Kommts in 'n Städtel hinein,
Bleiben von zehen
Uhren neune stehen,
Die Wetterfahnen
Wollen nimmer drehen
Und von Unterthanen
Ist nichts zu sehen.
Das G'spenst, Ihr Herren und Frauen,
G'hört zu den blauen
Oder aschgrauen
Wundern des März,
Ihm fehlt das Hirn und das Herz.
Das zarte Wesen
Ist ein Töchterlein, seht,
Der Volkssouveränetät,
Das sie aufgelesen,
Weiß nicht wo noch wie,
Heißt: die gemüthliche Anarchie!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

VIII.

„Wach auf, mein liebes Kindlein,
Du kommst nun aus den Windlein!"

Schaun's, wo der seelige Bundestag
Gesessen,
Will jetzt ein Wesen von anderm Schlag
Des Regiments sich so nach und nach
Vermessen;
In meinen Kasten nur schauen Sie,
Da sitzt die Dame: Demagogie.
Und vor ihr, schaun's, in der Wiege liegt
Noch in den Windlein,
Schon lange zärtlich von ihr gewiegt,
Das Volk, noch Kindlein;

Gekommen ist nun die rechte Zeit,
Es zu erziehen,
Da nimmt sie's zu sich voll Freundlichkeit,
Hat's auf den Knieen.

Noch macht das Kindlein ein sau'r Gesicht
Nach langem Schlafe,
Doch singt das Liedlein die Amm' ihm nicht
Vom schwarzen Schaafe,
Sie legt's nun zärtlich an ihre Brust:
Bist durstig, mein goldiges Schäflein? — Du mußt
Mit der Muttermilch schon die Mucken,
Die dir so nöthig, einschlucken!

Da schaun's, welch' prächtigen Durst er hat,
Der Nimmersatt!
Kann der erst beißen und kauen,
Der wird einhauen!
Einsaugt er jetzt Demokratenkraft
Vom reinsten Saft,
Die Milch, die thut ihn aufschwemmen,
Wie'n Butterbemmen!

Jetzt macht die Dam' in ihrem Schoos
Die Wickel los;
Gott's Blitz! das ist euch 'n Kerle
Wie 'ne junge Erle!
Dann, schaun's, dann schüttelt
Und rüttelt
Die kluge Madam Erzieherin
Mit beiden Händen ihn
Aus Leibeskräften;
Das wird Gedeihen
Ihren Säften
Verleihen.
Billionenfache Kraft,
Lehrt die Wissenschaft,
Gibt das Schütteln
Der Homöopathen
Ihren Mitteln;
Der Teufelsbraten
Wird nun gerathen!

Schreikinder
Gedeihkinder! —
Das weiß die gute Amme;
Sie wünscht dem süßen Lamme
Gedeihen,
Darum muß es nun schreien;
Das thut's auch, und wie!
Das heiß' ich mir ein Brüllgenie! —
Die Amme weiß nicht minder:
Speikinder Gedeihkinder!
Und da muß nun auch geschwind
Das liebe Kind,
Um zu gedeihen,
Alles anspeien.
Schaun's nur, schaun's die Herrlichkeit,
Wie das Kindlein spuckt und speit
Und gedeiht!
Und weil immer
Nach Glanz und Schimmer
Jed' Kind am liebsten guckt,
So hält die kluge Frau Amme,
Was nur schimmert und funkelt,
Was selbst die Sterne verdunkelt,
Vor Augen dem süßesten Lamme,
Und, schaun's doch, wie prächtig das spuckt.
Sie sorgt so, daß an's Schöne
Schon früh sich's Kindlein gewöhne,
Daß ihm's Mäulchen zuckt,
Siehts nur was Schönes an, —
Jung gewohnt, alt gethan,
Sie denkt daran! —
Und, wissen's meine Damen und Herrn,
Man hat's gern,
Wenn Kinder nach Allem greifen,
Ihr Verstand thut schneller reifen!
Auch das weiß genau
Die kluge Frau,
Und was thut sie? — Schlau
Goldpapierne Streifen,
Kronen und Stern'

Weis't sie dem Kindlein von fern,
Und hat ihre Freude,
Wenn es darnach tappt
Und eifrig schnappt
Als guter Beute.
— Aus dir kann was werden!
— (Spricht sie mit heitern Geberden,) —
Mein süßer Liebling Du,
Greif' immer, immer zu! —
Was Extra's für mein' Bemühung!
Laß den Teller 'rumgehn;
'N Stuck Volkserziehung
Haben's geseh'n. —

IX.

Halloh, halloh, halloh!
Bei uns gehts immer so!

Da schaun's nun den lieben Engel
Herangewachsen!
He, gelt? das gab 'nen Bengel?
Der könnte baren?
Er kanns auch und kann auch beißen,
Der wird's euch weisen!
Madam Erzieherin
Ueberliefert ihn
Fix und fertig der Linken,
Und auf die Pfingstweid'
Thut ihn die gleich heut'
Hinaus winken,
Da wird ein Stücklein aufgeführt,
Daß's Auditorium z'Thränen rührt.
Schaun's, — sagt die Linke, —
Du bist Herr im Haus,
Und wenn ich winke,
Schmeiß d'Andern hinaus!
Siehst vor dir Stadt, Feld und Garten?
Alles ist dein!
Sollst nicht lang warten,

Will dir z'Handen sein;
Sollst Alles in die Tasche stecken,
Sprich nur
Mit den Fürsten, mit dem Adel, mit den Geldsäcken
Fraktur!
Friede den Hütten!
Krieg den Palästen!
Der Most schäumt in Bütten
Wenn wir ihn preßten;
Volk hinter mir,
Auf, preß' ihn dir!
Ei, die schönen Dinge,
Wie sie dem Zöglinge
Gefallen!
Trotzig ballen
Seine Fäuste sich schon,
Wie streckt er die Krallen
Nach dem schimmernden Lohn!
Fraktur, o wird er schon sprechen,
Gibts solche Frucht zu brechen!
Schaun's nicht herum,
Jetzt gehts an's Exercitium!
Wie die Herrn Volksfreunde h'rumflankiren!
So thut man's Volk dressiren!
Doch der Orgelmann ist stumm,
Nur d'Orgel thut nicht rasten;
Liebes Publikum
Schau in den Kasten!
Wie man Fraktur in Frankfurt spricht,
Zu erklären brauch' ich's nicht;
Die Fraktursprach' geht durch Fleisch und Knochen,
So deutlich hat noch kein Mensch gesprochen,

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

X.

Orgelum, Orgelei!
Wollen mir's schaurige Bild nicht erlassen?
Geben's noch 'n Kreuzer und steuern's mir bei!
Werfen's nun d'Blicke hinaus auf die Gassen!
Noch ist es still und noch ist es leer,
Accurat, wie in der Reichskassen,
Die Stadt liegt da, wie vor'm Sturm das Meer.
Und die Laternen brennen dunkel,
Man sieht sein eigenes Wort ja nicht! —
Doch jetzt vernehmen's ein dumpf Gemunkel,
Wie wenn die Fluth am Gestein sich bricht.
Und lauter nun wird's von Secund' zu Secunde,
Als wär ein Hackbrett das Pflaster der Stadt;
Ich muß es nachmachen mit meinem Munde:
Bum, bum! rat tat! rattatterattatt!
Fußtritte hören's! jetzt viele Stimmen, —
— Fast grauslich ist es! — jetzt ziehts heran, —
Ein Heer von Gestalten, unheimlichen, grimmen,
Zehntausend Teufel, so glauben's, nahn.
— Jetzt sammelt und häuft sich's da vor den Palästen
Und qualmt durcheinander wie höllischer Dampf,
Und wie bei des Blocksbergs weltkundigen Festen,
Erzittert der Boden von wildem Gestampf.
Sind Männer und Weiber,
Lumpen um d'Leiber,
Die Weiber voraus,
Denn geht es nach des Bösen Haus,
Hat tausend Schritte das Weib voraus!*)
— Was gibts? — Versammlung und Stille plötzlich;
Jetzt, schaun's, die Lüfte durchsaust ein Stein,
Da kracht's nun oben und klirrt entsetzlich,
Er schlug die Läden und Fenster ein.
Und auf dies Zeichen erdröhnt ein Heulen,
Ein wüthend Brüllen, ein drohend Schrei'n,
Ein gräßlich Concert, wie von Katzen und Eulen,
Gebell von Hunden, Gegrunz vom Schwein,

*) Der Guckkastenmann hat seinen Faust studirt!

Die Töne schüttern durch Mark und Bein;
Gieskannen sind die Blechinstrumente,
Es quickt und rasselt, es knallt und kracht,
Und tausend blindwüthend erhobene Hände
Beginnen zugleich die entsetzliche Schlacht.
Ihr prunkenden Mauern seid Aristokraten!
Wie höhnte der Marmor des Pflasters Basalt!
Auf, Pflastersteine, thut ihr nun Thaten,
Ihr, sonst getreten und schmachbeladen,
Ihr seid nun die Herren! — erhebt euch, krawallt!
Da fliegen wie Mücken die dunkeln Granaten, —
Nun fühlt der Olymp der Titanen Gewalt!
Die spiegelnden Fenster dort oben zerschellen,
Die mächtigen Pfeiler, sie neigen sich bald,
Nicht wilder toben des Meeres Wellen,
Nicht Schloß noch Riegel gebieten Halt.
Vollendet ist endlich die grause Zerstörung,
Nichts blieb vom Palast, als Geripp' und als Rumpf,
Und süßer Befriedigung weicht die Empörung
Und wildes Gelächter verkündet Triumph.
Wer sind die Brüller, die dort im fahlen
Laternenschimmer die Bühne zeigt?
Sind's Karaiben? sind's Kanibalen,
Bei denen Sitt' und Erbarmen schweigt?
Sind's Höllengeister, der Menschheit Plagen?
Nein, schöne Damen! — Geschrieben steht:
Das edle Volk ist's! — Und dies sein Tagen,
Es ist, deß Banner vernichtend weht:
Ein Act der Volkssouveränetät!

XI.

Nun dröhnt's und rasselts mit andern Tönen,
Es braust und es donnert die Gassen herab, —
(Fallen's nicht in Ohnmacht, Sie zarte Schönen!) —
Es naht mit Hurrah im Galopp und im Trab.
Da heult's: Soldaten!
Verrath! Verrathen!
Baut Barrikaden!

Und wüthend reißt man das Pflaster auf.
Zum Putsch nimmt heute,
Schaun's, zur Emeute,
Das Volk Anlauf!
Zusammengeschlagen
Wird Karren und Wagen
Vom brüllenden Hauf',
Schaun's nur, sie tragen
Gar Särg' hinauf!
Gewaltige Massen
Versperr'n die Gassen
Und obendrauf
Und aus den Ritzen
Schaun's gräulich blitzen
Im Morgennebel
Dolch, Sens' und Säbel,
Musketenlauf;
Ladstockgerassel
Schallt dumpf hervor,
Wie Hagelsturmgeprassel
Ins Lauscherohr. —
Ihr lieben Herren und schönen Kinder,
Einen Blick nun hinter
Die Gardinen!
Hier dienen
Als Maschinenmeister
Drei edle Geister,
Todesmuthig in Nummero Sicher,
Mit ungeheuerbegeisterlicher
Rede dem lieben Volke,
Entlocken der kreisenden Wolke
Den tyrannenzerschmetternden Blitz.
Hier ist der gewaltige Zitz,
Wie im Sumpf die Ente,
In seinem Elemente;
Grausiglich
Schürt den Brand
Germain Metternich,
Sein Adjutant,
Und Bamberger steht dabei

Und dreht den schlechten
Fürstenknechten
Pillen aus Pulver und Blei.
Gsch, gsch, gsch! — und zur That
Schreitet mit des Tigers bestialischer Gierde
Das Proletariat;
Büchsen knallen
Und sechs verthierte
Söldlinge fallen.
Durch einen Ritz
Sieht das Held Zitz,
Der hinter der Front auch das Pulver gerochen:
— „Ha, brav! das heiß ich Fraktur gesprochen!" —
Doch das schwere Geschütz
Rasselt heran.
Held Zitz
Denkt der Kugeln, der blinden,
Und avancirt nach hinten,
Der Held von Hintostahn! —
— Rrrr! sechs Feuerschlünde
Sprechen nun auch Fraktur,
So durchschlagende Gründe
Haben Kartätschen nur!
Die Barrikade schüttert,
Manch Heldenherz erzittert,
Doch nicht des Helden Zitzen sein's,
Denn solche Helden haben keins.
Die Barrikade
Steht im wirbelnden Pulverdampf,
Noch, trotz der Kanonade
Wagt sie den Kampf.
Wie die Paßkugeln aufräumen!
Doch der Meuchelmord
Erwählt sich dort
Die Opfer im geheimen
Versteck,
Hinter Giebeln, Mauern und Bäumen,
In der Häuser verborgnen Räumen.
Aber keck
Die Brust darbietend dem Tode,

Die Fahne hochschwingend, die rothe,
Auf der Barrikade dann und wann
Erscheint trotzig ein Blousenmann,
Feuert hinab in des Feindes Reihen,
Ihn dem Verderben zu weihen,
Ihm scheint das alles ein lustig Spiel.
Jetzt kommt er wieder, sucht sein Ziel
Und fehlt nimmer, der Nichtsverschoner;
Ein Dragoner,
Ein kühnanstürmender, fiel.
Aber da speien
Die Feuerschlünde Flammen,
Und der Rebellion
Scheuslich Bollwerk, da stürzt es schon
Zusammen.
Und ein Bataillon
Stürmt die Bresche mit Hurrahrufen,
Ein Wetter saust daher die Schwadron, —
Wie donnern die Hufen!
— Vivat hoch! — Ihr Herrn Respekt!
Die Hüt' ab, nicht zu vergessen!
Herrn Demokraten, nur abgedeckt!
Das sind die Hessen! —
Und das Gesindel zerstiebt geschwind
Wie dürres Laub vor dem Wirbelwind.
Aber wo sind
Der Aufrührer
Großmäulige Führer?
Zitz, du tapferster, sicherlich
Sieht man unter den Leichen dich!
Orgelum, Ihr Herren und Frauen,
Haben's die Güte, hinauszuschauen!
Ach, Kartätschen sind harte Kost, —
Schaun's, dort fährt er mit Extrapost! —

XII.

Dudeldei, dudeldum!
In der Paulskirch, da wills nicht flecken,
Da führ'n die Linkser mit Spieß und Stecken
Den Vitzliputzli in der Welt herum,
Orgelei, Orgelum.
Schaun's, wie thun sie die Back'n aufblasen,
Trompeten's Volk auf die Märkt und Straßen,
Lassen den Götzen auf Bergeshöh'n
Und in Thälern,
Hinter der Vorzeit ernstblickenden Mälern,
Vom lieben, verwunderten Volk besehn.
Volksversammlung heißt die Parole,
Und da schneidet die Majestät
Manch prächtige Kapriole,
Die Volkssouveränetät,
Und sie streichelt mit zarten Tatzen,
Freilich, die Dummen, die heißens: Kratzen,
Sagen, die Haut ging' am Fleck stets ab,
Wo sie Eia's süßschmeichelnd gab.
Schaun's, da kommt sie herangetrampelt!
Meister Zitz mit dem Dudelsack
Ruft zusammen das Lumpenpack,
Schaun's, wie zierlich die Bärin strampelt!
Auf ihr'm Buckel schaun's auch den Sack?
Drin ist, Ihnen g'horsamst zu dienen,
Meister Zitzens Hanswurstenrock,
Zweitens ganz heimlich ein Beil und ein Block;
Drittens hat er auch Brandraketen,
Doch sie zünden nur Lumpen an,
Mit gar fein ausstaffirten Reden
Brechen sie, wenn sie zerplatzen, sich Bahn.
Endlich hat er drin die Tarnkappe;
Wittert der Meister, der edle, Gefahr, —
— (s'Ist was dummes, so eine Schlappe!) —
Schaun's, dann ist er schon unsichtbar,
Läßt das liebliche Volk im Drecken
Höchst großmüthig und muthig stecken.
Doch jetzt sitzt er, dem Volk zu dienen,

Mit halb wilden, halb süßen Mienen,
Schon gegürtet mit jenem Rock
Auf dem prächtig dressirten Bock.
Reiten, schaun's, kann der Meister diesen,
Aber er kann ihn auch meisterlich schießen,
Wissen's, er kann gar nicht anders, er muß,
Und es fehlt ihm auch nie ein Schuß!
Schaun's, ihm folget — (und nimmer glich
Je ein Ei noch so ganz dem andern!) —
Treu sein Famulus Metternich,
Wie Ulysses erprobt im Wandern,
Gar ein vortrefflich geschulter Claqueur,
Und nur ein größerer Held in Liqueur.
Denkt in Pauls Dom kein Mensch an's Klatschen,
Hoch erhebt er dann seine Patschen
Und es zittern vom Beifallssturm
Gallerieen und Kirch' und Thurm.
Doch er kennt auch des Meisters Sprache,
Nie verfehlt er die Auslegung,
Die Ausführung ist seine Sache;
Zitz ist spitz nur mit seiner Zung.
Hat er aber Fraktur gesprochen,
Nimmt Held Metternich gleich das Wort,
Und dann wird auch Fraktur — gestochen, —
Gibts was Größeres, als Meuchelmord?
Andre stehn noch, erhabne Geister,
Ueber Gewissen erhaben und Pflicht,
Ihm zur Seite, dem edeln Meister,
Deren Zunge stets haut und sticht,
Männer alle von gleichen Größen,
Fehlt ihm Athem, ihn abzulösen,
Darmstadt, sonst nicht hochachtungsvoll,
Liefert auch ihm blutrothen Zoll.
Doch, was stehn da für zwei Gestalten
Hinter dem Meister? — ihr gräulicher Blick
Macht im Leibe das Blut erkalten! —
Schaun's, er hat sie an einem Strick
Und er scheint sie bereit zu halten
Für ein nächstes dramatisch Stück.
Furien sind es mit Schlangen statt Haaren,

Bellen und heulen mit grimmigem Ton;
Sollen gleich, wer sie sind erfahren:
Heißen Verrath und Reaction!
Schaun's, die gräulichen Hirngespinnste
Glauben d'Herren im Fürstendienste?
Fehlgeschossen! — Längst dienen sie
Völlig leibeigen der Demokratie, —
Soll'n auch wissen, Verehrte, wie?
Schaun's, was athmet, darf sonst sich wehren,
Wenn ein Angriff darauf geschicht,
Darf dem Gegner den Spieß zukehren,
Nur, schaun's, keine Regierung nicht.
Machen Krawalle die Herrn Demokraten
Und s'untersteht sich mal das Polizei,
An die großmächtigen Herrn zu gerathen,
Oder s'kommen gar die Soldaten,
Gott steh' dann der Regierung bei,
Orgelum, Orgelei!
Schaun's, da werden sie losgelassen
Die Gespenster, die wüsten Zwei,
Müssen schlüpfen durch alle Massen,
Müssen spucken in allen Gassen,
Und da gibts nun ein wild Geschrei, —
s'Ist wahrhaftig nicht mit zu spassen! —
Gleich vernimmt man den Donnerton:
Ha, Verrath! ha, Reaction!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XIII.

Brum, brum, brum,
Orgelei, Orgelum.

Meine Herrn, ein Reactionär
Ist bekanntlich ein Butzebär.*)
Nun hab' ich die Ehre

*) Butzemann oder Butzebär, eine Art Popanz, womit man in Süddeutschland Kinder fürchten macht.

Und zeige Sie
Meine Butzebäre=*)
Menagerie.
Da stehen sie in Reihen und drum herum
Ein hochansehnliches Publikum.
Sie machen grade ein prächtig Stück
Der allerneusten Vokalmusik;
Es ist ein Kanon, ich glaub' von Paer,
Der schöne Text heißt: Reactionär!

Da stehen's hinternander gewärtig des Winks,
Passen's auf, es geht nur nach Rechts von Links!
Jetzt geb' ich's Zeichen, da heben's an,
Da singt der Linkste zum Vordermann:
Reactionär! Reactionär!
Ja, horchen's nur, d'Musik ist von Paer!
Und nun singt der zweite zum dritten Bär:
Reactionär! Reactionär!
Dann singt's der dritte dem vierten zu,
Der viert' dem fünften, — es geht im Nu! —
Fort bis zum letzten, — s'gibt keine Ruh! —
Dem Allerrechtesten, schaun's, im Chor
Singt's endlich noch der Vorletzt' in's Ohr,
Wer eben 'n bissel nur rechts sitzt mehr,
Hört vom Linksnächsten: Reactionär!
Ausgeht allein nur der Linkste leer,
Schaun's, der nur ist kein Reactionär!
Der Aeußerstrechteste späht aber h'rum
Nach'm noch mehr Rechten, doch bleibt er stumm,
Gäbs nur noch einen, er rief' auf Ehr',
Er selber nochmal: Reactionär!

Jetzt stimmt man wieder von Vornen an,
Doch geht der Kanon nun andre Bahn:
Der Aeußerstlinke beginnt allein,
Dann fällt im Takt auch der zweite ein;
Nun thuts der dritte, da gehts zu Drei'n,
Der viert' und fünft' und der sechst' im Reih'n,
Und endlich hören's im Chor sie schrei'n

*) Orgelmanndeutsch!

Bis zum zweitletzteften Butzebär:
Reactionär! Reactionär!
Und wieder gibts Modulation,
Nie geht ein Kanon aus einem Ton.
Da schallt ein Solo, dort, drübenher,
Rechts, links, inmitten, die Kreuz und Quer',
Piano, Forte, Crescendo, mehr,
Nur immer, immer: Reactionär!
Und jedesmal in den Ruf genau
Fällt's ein nach Links hin: Miau! Miau!
Erst Solo, Duo, — zuletzt im Chor, —
Es ist entzückend für jedes Ohr:
Reactionär! — und im Augenblick:
Miau! die erhabenste Katzenmusik!
Jetzt folgt das Trio, das ist gar schwer,
Für große Sänger gesetzt hat's Paer;
Die Linksten singen All' im Verein:
Reactionär! auf die Linken ein,
Die auf die Mitt' und die Mitt' nunmehr
Im Chor nach rechts hin: Reactionär!
Die rechts, — so lautet die Musik von Paer, —
Nach äußerstrechts ihr: Reactionär!
Und endlich hört man, ganz wie zuvor,
Bis an den Rechtsten den vollen Chor,
Und wenn der Linkste, nur der nicht wär',
Es wär' ja Alles: Reactionär!
Jetzt kommts Finale, — hören's zu genau, —
Der Allerrechtste wird schwarz und blau! —
Im Chor singt's: Reactionär! Miau!
Der Allerrechtste der steht zur Schau!
Er muß es hören und stimmt nicht ein,
Er in der Menschheit ist's nun allein,
Der unglückseligste Butzebär:
Der Allerweltsreactionär!
Nun haben's g'hört, wer zu dieser Frist
Ein Reactionär, ein verdammter, ist;
Man mag sich stellen, wohin man mag,
Stets ist man einer vom ärgsten Schlag.
Verschont mit'm Titel kann ganz allein
Der alleräußerste Linke sein,

Und stellt noch Einer sich unten an,
So ist's um Jenen auch schon gethan,
Er nimmt dem Linksten, der's war bisher,
Und nun der zweit' ist, sogleich die Ehr'
Und schreit ihm in's Ohr: du Reactionär!

XIV.

Orgelum!
Schaun's gnädig, der Teller geht wieder herum!
Bis die deutsche Flotte gebaut,
Sein's flotte Deutsche! — Geschaut!
Da haben's nun vor sich die schauderhaften,
Berühmten Märzerrungenschaften,
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Erstlich ein Stück Erdbeben,
Unterst zu oberst gekehrt,
Alles im Schwanken und Schweben,
Gütigst vom März uns bescheert.
Dann gar ein häßlicher Nebel,
So 'ne Art Höhenrauch!
Schaun's, den vertheilt nur der — Säbel,
Wünsch ihm den rechten Gebrauch!
Und drittens um Köpf' und Erkenntniß
Aegyptische Finsternuß;
Manch prächtiges Mißverständniß
Aus frischestem, märzlichen Guß.
Schaun's, thät man das Rechte verfehlen
Und hat man was Schlecht's zu verhehlen,
Ei, so versteht man nur Miß,
Breit stellt sich das englische Frälen
Mit trotzigem Blick vor den Riß.
— Doch, schaun's noch viel andere Gaben:
Die gute Sitt ist verbannt,
Rohheit und Grobheit haben
Allein das Heft in der Hand.
Die liebe Jugend zu hobeln,
Das wär' ja reactionär;

Schaun's, diese Bummler, die nobeln,
Jetzt ist petitmaitre der Bär.
Dort auf dem Katheder der Keuler
Lehrt märzliche Sitten und Ton
Und nur der erbärmliche Heuler
Hält jetzt noch auf Religion,
Weitaufgerissene Mäuler
Braucht die Revolution.
Drum, schaun's, Ihr Damen und Herren,
Dort ist, grad' am Ständehaus,
Ein ganz Magazin voll Maulsperren,
Verstand, der richt' nix mehr aus!
Jetzt lassens nicht weiter den Blick 'rumspazieren!
Am Ständehaus sind's nun am rechten Fleck!
Da, schaun's, da lernt man auch voltigiren,
Und lernt man schnurgrad' seh'n um's Eck.
Daneben, schaun's! ist's nicht zum Rühren?
Wie zierlich über den Gänsedreck*)
Das Volk die Herren Minister führen!
Und dort, schaun's, da fangen's die Mäuse mit Speck!
Jetzt kommen die Herrn Deputirten zu gehen,
Sie haben dort in dem Magazin
Sich mit Beredsamkeit erst versehen,
Die wird da drinnen gewaltig ziehn!
Sie tragen Knüttel, — wie sind sie wüthig! —
Die Herrn Minister nah'n gar demüthig,
Denn drinnen gibts nun Ministerhetz'.
Hui, Volksvertreter! das sind mir Leute!
Die erste Sitzung, Ihr wißt's, ist heute,
Seitdem der März uns errang die breite
Grundlag, das neueste Wahlgesetz.
Wer denkt in Zukunft noch an Erwägen?
Viel gründlicher ist die Debatte mit Schlägen,
Die Männer aus Hef' und aus Sauerteig,
Ihr Herrn Minister, kuranzen euch!
Schaun's auch noch andre Errungenschaften,

*) Lieblings-Schlagwörter eines bekannten Reichstags-Abgeordneten. Der Orgelmann verwahrt sich gegen die Voraussetzung, als gehörten sie seiner Manier an!

Märzveilchen! — dort ist der Bettelsack!
Jetzt freilich sorgen die tugendhaften
Republikaner für's Lumpenpack!
Her, ihr Geldsäcke! was, ihr Fuchsschwänzer,
Ihr fleißigen Esel, ihr sorgt nur für euch?
He, kleidet und füttert mir erst die Faullenzer,
Wir gründen jetzt das Schlaraffenreich!
Da, schaun's, Ihr Herrn und Ihr holden Engel,
Da liegen breit auf dem Lotterbett,
Freu'n sich des Lebens die süßen Bengel
Und werden euch wie die Schnecken fett.
Ihr Geldsäck' mögt aus Verdruß krepiren,
Das heißt man Arbeit organisiren!
Indeß sitzt dort mit betrübtem Gesicht,
Bläßt Trübsal auf Noten, ist ganz Jammer,
Und sieht das Ende der Leiden nicht
Die fürstliche Oberfinanzkammer.
Sie sitzt an der Staatskass', — ach, Leid, ach, Grau'n! —
Weil Spinnen lustig darüber bau'n!
Was kann da helfen? — Einkommensteuer!
Das ist auch eine Errungenschaft;
Schaun's, wo man kriegt, nun, da nimmt man heuer,
Man braucht Charpie, denn die Wunde klafft.
Noch langt's nicht! — mir selbst wird dafür schwüle,
Für's Staatswohl! — schaun's, was da helfen muß!
Man hat ja Lumpen im Ueberfluß,
Da macht man zur Münz' die — Papiermühle!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XV.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Ihr lieben Herrn und Frauen,
Das Bild von einem blauen,
Nein, aschgrauen Wunder
Ist jetzt zu schauen.
Da geht's drüber und drunter!

Denn circa dreißig
Herrn sind da fleißig
Und treten auf vielen Hunderten
Mächtig verwunderten
Gar unsanft herum,
Orgelei, Orgelum.
Und zum Erstaunen
Sind unter den Füßen
Die noch bei ganz süßen
Und fröhlichen Launen;
Nur dort ein Paar Wichter,
Schaun's, schneiden Gesichter
Und möchten der schweren
Fußtritte sich erwehren,
Doch müssen's ausbaden
Mit ihren Kameraden
Und dulden nur stumm;
Setzt's auch blaue Mäler,
Nichts kümmern die Quäler,
Noch sie sich darum.
Was sind das für G'schichten?
Fragen's d'Leut'; entweder
Hab'n die 'nen Sparren,
Die hingeb'n ihr Leder,
Oder halt'n uns Jene zu Narren!
Schaun's, liebes Kind,
Dort die Herren sind
Die — Volksvertreter!

XVI.

Nun schaun's auch einmal in 'ne Kammer!
'Ner breiteren Grundlag' ist heut
Die Sitzung, Ihr Herren, geweiht,
Drum ist die Debatte so breit!
Da werden zum Besten des Landes,
Des theuern, Diäten gemacht,
Zum Frommen des Menschenverstandes
Ganz neue Gedanken gedacht.

Schaun's, wie sie fruchtbar sich zeigen!
Sie tragen Sitzungen und Sold;
Denn nicht 'mal Silber ist's Schweigen,
Doch Reden und Schwatzen ist Gold!
Da schaun's nur die allerlei Köpfe!
Wer weiß, wo d'Herrn all deham! *)
So Kammern, die sind wie Milchtöpfe,
Viel Molk' ist darin, wenig Rahm!
Die meisten, ihr Herren und Damen,
Die machen die Sitzungen leer,
Sie haben und kriegen kein'n Namen
Und sind, noch so fremd, — nicht weit her!
Nun sinds unterthänig gebeten,
Vernehmen's ein Bissel die Reden, —
Frisch! — schlagen's die Daumen nur ein!
Sie freilich verdienten d'Diäten,
Doch müssen's großmüthig jetzt sein,
Gott lohnt unverschuldeter Pein!
Schaun's, beim Schwatzen sind d'Mainzer nie hinten; **)
Rrrr! die Mäuler, die gehn so geschwind!
Sie reden von der Farbe, wie d'Blinden,
Sie seegeln, trotz Klipp' und Abgründen
Ganz keck mit französischem Wind.
'Ne Revolution ist nichts weiter
Als 'n Feuerwerkchen den Herrn,
Für manchen nebenbei noch 'ne Leiter.
Schauns, wie sie die Mäuler aufsperr'n
Und wie sie anstrengen die Zungen!
Sie mach'n Motion ihren Lungen
Und wären Minister so gern!
Ach, wenn das Nierstein nicht wäre, ***)
Wo blieb' deine Treu', deine Ehre,
Du alter, ehrwürdiger Rhein?

---

*) Daheim! sprechen die vornehmen Leut.

**) Der Guckkastenmann scheint eine Darmstädter Kammer aufs Korn zu nehmen.

***) Der Deputirte Wernher hat sich auch als Reichstagsabgeordneter einen ehrenvollen Namen errungen, natürlich nur bei der verdammten Reaction!

Wem däuchte noch edel und rein,
Geistreich und begeisternd dein Wein? —
Aber, ihr Herren, das Oberhessen,
Orgelum! ist für den Orgelmann,
Für den lustigen, erst ein Fressen!
Dem sieht man, dem Ländchen an Nied und Lahn,
Doch gleich die prächtige Viehzucht an!
Und seinen — Fusel! — den Vorlauf fließen
Nach Frankfurt ließ es, — das ist bekannt!
Die lieben Herrn Demokraten ließen
Den Trub für's engere Vaterland;
Zwei herrliche Blumen floriren in Gießen:
Die Unverschtät und der Unverschtand!
Jetzt steht ein Doctor auf der Tribüne,*)
Salbadern, wissen's, ist sein Geschäft;
Nein, schaun's nur, Verehrte, wie glücklich der kühne
Sein Vorbild in Frankfurt, das große, nachäfft!
Er g'hört nicht zu den Homöopathen,
So sehr auch's Rütteln und Schütteln er liebt,
Legt Kantharid'n auf offnen Schaden, —
Schaun's, wie er Pillen dem Minister gibt!
Doch neigt er mehr zu den Hydropathen,
Und seine Reden gebrauchen's nur
Getrost als trockene Wasserkur!
— Nun kommt ein ehrlicher, wenigschlauer,
Stallfütterung treibender Wetterauer,
Aus seinen Ställen nicht 's schlechtste Stück;
Er hat in Gießen jura getrieben
Und davon ist dran hängen geblieben,
Zu deutsch heißts: ein Freistaat, latein: Republik!
Von Starkenburgern, ihr Herrn und Damen,
Sind Schwachenburger auch manche hier,
Gar dunkle Namen, gar helle Namen,
Der Bock ist Devis' auf gar manchem Panier.
Schaun's den Reichsschneider! mit seiner Elle
Mißt er dem Reichsheer die Hosen an,
Doch freilich hat er von seiner Hölle

*) War auch Reichstagsdeputirter, brachte aber seine Beredsamkeit nie von Darmstadt nach Frankfurt!

Nicht grad' Erwähnung, der Herr, gethan.
Und legt ein Andrer Maulkörb' uns Allen
Im patriotischen Eifer an,
Ihm möcht' auch einer gar schlecht gefallen,
Was ihm man gutthut, ist wohlgethan.
Schaun's, so 'n Landtag thut mir vorkommen
Wie 'n Theatergewitter; schaun's, Orgelum!
Es blitzt und donnert allein zum Frommen
Dem hochansehnlichen Publikum,
Doch's Land, ihr Herren, spürt um und um
Wohl die Erschüttrung, doch keinen Segen;
Unächt ist Donner und Blitz und Regen,
Schaun's, ächt in Wahrheit allein der Wind,
Und täuschen läßt sich von Knall und Schlägen
Doch nur das klein' und das große Kind! —

XVII.

Orgelei, Orgelum,
Rumdum dum dum!
Was führt man aber, in's Himmels Namen!
In's Haus der Stände da noch hinein?
Wie 'n Ochs gefesselt! — Ihr Herrn und Damen,
Das muß ein wüthiges Unthier sein!
Ja, 's thät' in Schrecken die Stadt versetzen,
Wär's nicht gefesselt; weiß nichts von Scheu,
Und wo's hinnahte, da gäb's nur Fetzen, —
Dudeldumdei!
Schaun's nur sein Kopfstück! hab'n nie gesehen
Solch ein viereckig Gehäus für's Hirn!
Durch Wände muß es und Mauern gehen,
Wo's draufsetzt seine massive Stirn!
Nun hat's gar Hörner noch drauf zum bohren,
Das Ungeheuer, zum Ueberfluß;
Ha, wenn's die einsetzt im Wutherguß,
Ist, was im Weg nur ihm steht, verloren!
Heu steckt noch dazwischen und hinter den Ohren, —
Schaun's, hinter denen hat's weiter nichts! —
Und gilt's, den Feind in den Grund 'nein bohren,
Da nimmt man's, — Himmel, da stößt's und sticht's!

Nun läßt's den stieren
Blick 'rumspazieren,
Es hebt die Nüstern und schnüffelt 'rum,
Dudeldei, dudeldum.
Schaun's, wie d' Augen ihm blinken,
Es wittert die Linken,
Es hat ihren Wind.
Und ein gelind
Behagen
Wärmt ihm den Magen,
Es knurrt und spinnt
Wie 'ne Katzen
Und klaubt mit den Tatzen
Und wedelt mit dem Schwanz,
D' Klatzaugen, die funkeln von zärtlichem Glanz!

Aber nun thut's auch die Rechte wittern.
Puh! ein unheimlich Zittern
Geht da dem armen Vieh
Durch die Meschanerie,
Ein Stück Erdbeben
Durch's innerscht Leben;
Grauselig, grieselig
Sträuben die Borsten sich,
s'Kriegt Sodbrennen,
s'Blickt essigsauer,
s'Fletscht grimmig die Hauer, —
Muß wohl was Rechts nicht vertragen können!

Nun schaut's gar nach den Herrn Ministern
Hinüber;
Da schnaubt ihm erst aus den Nüstern
Ein hitzig Fieber;
Wüthend stampft's mit den Hufen
Die Stufen
Und nun schlägt's mit dem Schweif
Einen Reif.
Doch das sind nur Vorboten
Vom wüthigen Zorn,
Jetzt brüllt's nach Noten,
Schlägt aus hint'n und vorn,

Schnickt mit den Hörnern und ist recht lüstern,
Eins zu versetzen den Herrn Ministern!
Da kriegt's am Strick
Der Führer der Linken
Und krabbelt ihm's Genick.
Wie der thut winken
Ist lammfromm auf einmal das wüthige Best;
Schaun's, wie sich's hinbückt und — reiten läßt.
Und die ganze Linke steht dahinter,
Kriegt's Vieh am Schwanz und ist selbst sein Schwanz,
Pur grob Geschütz, Fünfundzwanzigpfünder,
Das wüste Unthier ist ihre Schanz.
Ho, ho! das wird heut was absetzen!
Das Budget will man zersetzen,
Die Civilliſt' ist das Hauptziel,
Mit der umgeh'n wird man nicht civil!
Schaun's auf geduldig auch ferner!
Orgelum, Orgelei!
Die Opposition senkt schon die Hörner,
Gott steh' uns bei! —

XVIII.

Schnatteratat, Schnatteratat!
Schaun's nun, das Büdget beräth man da grad',
Und da steht schon Einer
Auf der Tribüne;
Ein Geist? — s'ist keiner,
Nicht mal ein kleiner, —
Mit blasser Miene,
s'Scheint ein Gestorbner am Hungertod,
Fleisch blieb dem Armen am Leib kein Loth.
Kartoffel, Erbsen und Rüben
Schaun's vor ihm! — Er will sich üben
Recht genau das alles zu messen, —
Pfui doch, sich satt zu essen!
Verbinden muß man dem Gaul,
Der da drischt, das Maul!
Dem Soldat g'hört nach der Bataille

Schwarzbrot und 'n Wasserglas!
Herren Staatsdiener, an meiner Taille
Nehmen's gütigst das Maas!
Im Kleinen muß's Sparen anfangen, —
Zu viel hat die Fürstin 'ne Zof,
Ein Schritt, und 'n Gericht abgegangen,
Ist gleich an der Tafel bei Hof!
Da werden die Blicke, die trüben,
Schon heller im lauschenden Saal;
Vor zählt er den Ministern zumal
Kartoffel und Erbsen und Rüben,
Doch kurzweg einmal für allemal
Heißt er der — Rübezahl!

XIX.

Orgelum! aufgeschaut!
Da wird 'ne Maschine gebaut,
Hat 'nen Kopf und Glieder,
Augen und Augenlieder
Und einen Mund, er spricht
Aber nicht.
Die Halswirbel sind unsäglich
Beweglich,
Doch die Structur
Läßt zum Nicken
Den Kopf sich nicht schicken,
Er schüttelt nur.
Und nun merken's die Dressur!
Hört er von Minister- und Staatsrathstiteln,
Thut er schütteln, schütteln, schütteln;
Hört er dann
Von Marschällen und Generalen,
Hebt das Schütteln von Neuem an,
Er schüttelt, schüttelt zu hundertmalen.
Nun sprecht das Wort Steuer!
Da geht das Schütteln fort,
Er schüttelt ungeheuer;
Sprecht das Wort Civilliste gar,

Da sträubt sich sein Haar,
Er schüttelt, er schüttelt mit Feuer;
Sprecht einmal
Bewilligen! geben!
Das scheint ihm 'ne Höllenqual,
Das geht ihm an's Leben,
Sein Zorn ist aufgerüttelt,
Er schüttelt, er schüttelt, er schüttelt.
Beim Wort Polizei
Da thut er's auf's Neu',
Als hätt' er's Fieber;
Sagt von Ordnung, Ruh', Gesetz, —
Das ist ihm 'ne wahre Hetz',
Er wäre lieber,
Der arme Kopf,
Derb abgeknüttelt,
Gezaust am Schopf, —
Er schüttelt, er schüttelt, er schüttelt.
Schaun's, man thät in die Stirn'
Ihm statt Hirn
Des Morgens nüchtern
Einen geheimnißvollen, demokratischen Spiritus
Eintrichtern,
Und man muß
Den 'n bissel umrütteln;
Dann steckt man ihn an mit 'nem Fidibus,
Aus der „Neuen Zeit" grad' mitten
Herausgeschnitten,
Und da muß er, muß
Sich schütteln, sich schütteln, sich schütteln.
Mein zum Schütteln
Mit allen Mitteln
Immer bereitester
Automat, mein wohlconstruirter,
Ist, daß ich's endlich euch sage:
Ein Volksdeputirter
Auf breitester
Grundlage.
Denken's nicht, ihr lieben Leut',
An Zauberei!

Geschwindigkeit
Ist keine Hexerei, —
Pure Fabrikarbeit,
Dudeldumdei!

XX.

Wann ich an mein Schicksal denk',
Thut es mich von Herzen kränk'!

Nun rathen's, Sie guter Rather!
Ist etwa das
Der gestiefelte Kater,
Dem man zum Spaß
D' Stiefel ausgezogen?
Er geht links, er geht rechts, er geht zick zack, geht im Bogen
Streicht da um 'nen Winkel, um 'n Eck herum,
Prustet jetzt, macht jetzt den Buckel krumm;
Er geht wie auf Eiern
Und ist zu bejammern.
Schaun's nun, dort sind die theuern
Landständischen Kammern
Auf breitester Grundlage,
All die lieben Rothen,
Der Kuckuk und sein Küster.
Nun, da liegts am Tage!
Der Mann auf Katzenpfoten
Ist ein — Minister!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

XXI.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Da kommt, ihr lieben Kinder,
Ein armer Sünder
In härenem Gewand,
Das Ziel der Schmach, des Spottes
Im ganzen Land,
Das Lamm Gottes:

Polizeistaat genannt.
Er kommt beladen
Mit den Uebelthaten
Der vorsündfluthlichen Welt,
Und hintennach rennen und laufen
Demokraten in Haufen, —
Wie das heult und bellt!
Alle thun ihn geißeln,
Der Eisel'n und der Beisel'n
Voran,
Alle Schmach und Schande
Wird von der Bande
Ihm angethan.
Er steht, o Jammer!
Vor der Volkskammer,
Todesahnung, ach, drückt sein Herz;
Als Staatsanwalt heute,
Ihr lieben Leute,
Tritt auf mit peinlicher Klage der März:
Volksvertreter!
Ein Uebelthäter
Sonder Gleichen
Steht vor Gericht;
Von seinen Streichen
Hört den Bericht:
Er thät bevormunden
Ohn' Erbarmen
Durch seine Gensdarmen,
Durch ein Heer von Spürhunden,
Das Volk, das gute,
Hielt Polizeistunden
In seinem Uebermuthe;
Die gemüthlichen Nachtschwärmer
Wurden kläglich geneckt,
Die Straßenlärmer
Gar eingesteckt.
Die schreienden Buben
Verwies er in die Stuben,
Leichtsinnige Mädchen
Setzt' er an's Rädchen,

Und predigte Tugend
Der lieben Jugend.
Liederlichen Dirnen
Brandmarkte die Stirnen
Der Tirann,
Häußer der Freude,
Die Augenweide
Unſ'rer Leute,
Thät er in Bann;
Wollkratz' und Spindel
Für's liebe Geſindel
Hat er erdacht,
Und Vagabunden,
Die beſten Kunden,
Wurden unumwunden
Per Schub aus dem Land gebracht!
Wollt ferner hören!
Zweimal kehren
Wöchentlich laſſen
Thät er die Gaſſen,
Der liebe Dreck
Mußte rein weck;
Auf Miſt und Jauche
Hatt' er ein gar ſcharf Auge,
Denn der Geſtank
Macht' ihn krank.
Denken's, gar euer
Heerd, Schornſtein und Feuer
War überwacht;
Auf Spritz' und Eimer
Nahm der alte Träumer
Sogar Bedacht, —
Das Leben ward Einem recht ſauer gemacht!
Verwehrt' er nicht s'Schießen
In der Neujahrsnacht?
Hat er nicht Gärten und Wieſen
Den Menſchen und Haſen
Vor den Naſen
Zugemacht?
Denkt nur, den treuen Hunden
Wurden Maulkörbe vorgebunden!

Aber noch andre Maulkörbe
Hat er erfunden,
Des Großmoguls Erbe!
Habt ihr der Pressen
Bedrückung vergessen?
Ach, der Censur
Gedenkt doch nur!
Dem Gutenberge
— (Er war nicht faul,
Der Tirannen Scherze!) —
Hing ein ungeheurer am Maul.
Der arme Tropf,
Mit 'nem langen, langen Zopf,
War mundtod radikal, —
Nicht schimpfen durft' er 'nmal!
Die Majestät zu beleidigen,
Regierung und Thron zu beseitigen,
Wie dacht' er je daran?
Will Jemand den Sünder vertheidigen,
Der solches gethan?
Da, schaun's, da steht er, der Leimensieder,
Und verstummt,
Das Volk so brav und so bieder,
Er hat's verdummt.
Es war eine gräuliche Hetz',
Daß Gott erbarm'!
Das Polizeistrafgesetz
Hat er noch warm
Unterm Arm.
Daß die alte Leier
Nicht wieder beginnt,
Ihr Herrn, werft ihn geschwind
In's Feuer!
Da schlagen nun lustig die Flammen
Zusammen,
Der Polizeistaat wird verbrannt
Und dann auf ewig verbannt.
Orgelum, Orgelei,
Ade du Vogelscheu,
Dudeldumdei!

XXII.

Heisa, Juchhei.
Gar keine, das ist nun die Staatspolizei.
Der Rechtsstaat ist in das Land gekommen,
Hat von der Herrschaft Besitz genommen,
Und, schaun's, da sitzt er ganz frisch und ächt,
Und was im Land jetzt geschieht, ist recht!
Schaun's, d'Polizei thät sich viel unterstehen,
Mit Argus-Augen keck 'rumspähen,
Thät sich unterfangen gar,
Abzuwenden Unglück und G'fahr.
Hat danach 'n Polizei nicht z'fragen!
He, schöne Freiheit? 'ne Wirthschaft grundschlecht?
Woll'n freie Bürger das all ertragen,
Dann, schaun's, ist alles ganz recht!
Dort stellt sich dar 'ne Gassen.
Potz dausig! s'ist nicht gefegt!
Sonst hat sich bekanntermaaßen
D'Polizei in den Dreck gelegt.
Jetzt lassen die Bürger die Stiefel d'rin stecken;
Na, schaun's, da brauchen's kein Stiefelknecht!
Thut der liebe Unrath den Bürgern gutschmecken,
So liegt er lang gut, — schaun's, das ist recht!
Da thut die Heerstraß'n sich weisen,
s'Gewächs sieht so aus, ist's aber nicht,
Hat ansehnliche Löcher und Geleisen;
Schaun's dort den Wag'n, dem d'Axe bricht?
D'Passagiere lieg'n auf den Nasen,
Einer bricht's Bein und 'n andrer s'Genick; —
Ganz natürlichermaßen, —
Das ist Freiheit, das ist Republik!
Woll'n freie Männer Geleisen und Löcher,
Meinetwegen Bein' und Genickbrecher,
Was schiert's den Staat? — ihr Herren, sprecht! —
Wer Hals und Bein brechen will, hat das Recht!
Dort, schaun's! liegt auch einer auf der Nasen,
Aber im Bett, er ist sterbenskrank.
Da kommt 'n Quacksalber, thut sich anmaßen,
Und giebt dem Patienten 'n Trank,

Und der stirbt richtig! — Sapperment, das Pfuschen!
Dem bekam die Freiheit, so däucht Sie, schlecht?
Fragt den Seligverstorbnen, der wird euch tuschen!
Er wollte verpfuscht sein, das war sein Recht!

Und nun thut's brennen; denn in der Scheuer
Thät einer rauchen; — sie war ja sein! —
Bis in die Wolken erhebt sich's Feuer
Und äschert s'ganze Städt'l ein.
Schaun's, d'Polizei, die naseweise,
Hätt' sich's Rauchen zu verbieten erfrecht.
Der Rechtsstaat, der bleibt im natürlichen Gleise,
Läßt's brennen, — s'brennt ja mit allem Recht!

Aber strecken's die Nasen
Noch 'nmal auf die Straßen!
Da thut's dermaßen
Scandaliren, fluchen, pfeifen, heulen, brüllen, knallen, blasen,
Schießen, rasseln, bellen, wiehern, rasen
Bei Tag und bei Nacht,
Man wird um seine fünf Sinne gebracht.
Der Denker kann nicht denken, der Dichter nicht dichten,
Der Maler nicht malen, der Richter nicht richten,
Wer nicht krank ist, krank gemacht,
Der Patient umgebracht.
Und wem s'Leben lieb und ungebrochen
Hals, Bein und Knochen,
Der geh' aus dem Haus
Nicht heraus!
Da wird gejagt und getobt, ohne Sitten
Gefahren und geritten
Durch Dick und Dünn, auf der Seit', in der Mitten,
Daß man unzerstampft, ungerädert, ungevierthellt
Sein Ziel nicht ereilt.
Schaun's, wer denken will und dichten,
Oder malen, oder richten,
Nicht krank werden oder bleiben,
Noch zertreten und gerädert mag leben und leiben,
Dem geht's im Rechtsstaat schlecht,
Der mag nur auswandern;
Denn die Andern,

Die all den Mordspektakel treiben,
Die sind in ihrem guten Recht!
Jetzt, schaun's, thät Einer d' Regierung lästern,
Aufruhr anstiften und Rebellion.
s' denken, dem wird man schon's Maul verpflästern? —
Dort sitzt, ihr Herren, die Schuri schon!
Ei, der wird kriegen für seine Furi!
Gotts Blitz! vertheidigt der Kerl sich noch?
—'N Schaafsgesicht macht die hohe Schuri
Und guckt tiefsinnig nur in ein Loch.
Jetzt heißt es: Nichtschuldig! — s' war nur die Regierung,
Und jede, — wissen's, ihr Herrn? — ist schlecht,
Das Krawallen ist jetzt eine freie Handthierung,
Und jeder Krawaller, ihr Herren, hat Recht!
Heisa, Juchhei,
Das Deutschland ist frei!

XXIII.

Lieber Mond, du gehst so stille
Durch die Abendwolken hin!

Da schaun's nun einen Garten,
So schön, als hätt' ihn Herr Rinz*) angelegt.
Ein Gärtner thut seiner warten
Und hat ihn treulich gepflegt.
Blumenbeete, Rasen, Büsch' und Bäume
Wechseln in Mannigfaltigkeit,
Ordnung beherrscht die anmuthigen Räume,
Alles blüht und gedeiht
Im Schirm der Mauern, der Hecken und Planken.
Da winden sich aber 'n Paar tückische Ranken
Im Gartenelysium
Zwischen den prangenden Gruppen herum,
Und setzen manch arglosem Thoren
Flöh' in die Ohren:

*) Inhaber der bekannten Handlung in Frankfurt a. M., ein großer Garten-Künstler, durch seine ausgezeichneten Gartenanlagen rühmlichst bekannt.

Ihr seid frei geboren
Und laßt von dem Gärtner euch
Regieren und knechten,
An Spalier' und an Stange flechten?
Was! du wuchernd Gesträuch,
Wirst in dem engen Bereich
Unter der Scheere gehalten
Und zuckst nicht?
Alles läßt sich in Beete spalten
Und muckst nicht?
Nichts darf sich frei
Entwickeln und entfalten!
Und ihr fügt euch des kalten
Gärtners Tyrannei,
Der gar ohn' Erbarmen
Manch' armen,
Ins System nicht passenden Bürger
Landes verweis't,
Ja, der abscheuliche Würger,
Mit der Wurzel ausreißt?
Braucht ihr Leitung, Lenkung, Führung? —
Die Banden brecht!
Selbstregierung
Heißt euer Recht!
Und des Wühlers glatten Reden
Wird Beifall gezollt
Und es murrt und grollt
In den Gruppen, in den Büschen, auf den Beeten;
Man steckt
Die Köpfe zusammen auf Rabatten,
An Spalieren, Stangen und Latten
Und Aufruhr wird ausgeheckt.
Schaun's, viel röther wird die Rose
Vor Zorn
Und unterm Blätterschooße
Wetzt sie den Dorn;
Grimmig blicken Scabiose
Und Rittersporn,
Selbst das sanfte Veilchen
Macht ein trotzig Mäulchen,

Und aller süße Duft,
Unmuthig und rebellisch zerstäubt er
In der Luft;
Aber die Bäume schütteln brausend die Häupter
Und jeder Ast
Ist auf's Losschlagen gefaßt.
Und die Zeit wird erlauert und erpaßt,
Da, schaun's, ausgebrochen
Ist im Garten schon
Die Rebellion.
Mit Heckerhüten und Blousen
Schreiten Dahlie, Ros' und Narziss' einher,
Die Lilie fühlt in dem duftenden Busen
Nicht süße, friedliche Sanftmuth mehr,
Aufruhr entfunkelt dem Mädchenauge,
Recht ein schlimmer Nickel
Ist die Aurikel
Und die würzigen Hauche
Verwandelt in Gift die Hiazinthe.
Doch den Bäumen platzt vor Wuth die Rinde;
Manch ein derber Sturzel
Reißt sich tobend aus der Wurzel
Und Klein und Groß
Stürmt auf den armen, den Gärtner, los,
Der Spektakel ist famos!
Da schaun's den guten Mann erblassen,
Er muß sein tollgewordnes Reich verlassen,
Und die Massen
Jubeln und prassen
Im Selbstgefühl,
Schaun's den Wirrwar, das Gewühl!
Und in wenig Stunden
Ist jämmerlich verschwunden,
Was in so manchem, mühseligen Jahr
Unter der Pfleg' und der ordnenden Hand
Geworden war;
Unkraut überwuchert das Land
Und frißt dem edeln Gewächs die Säfte
Und die Kräfte.
Schaun's, nun ist der Garten frei!

Den der Gärtner mißhandelt
In eine Wüstenei
Von der Freiheit verwandelt;
Revolution, —
Schaun's, das ist der Humor davon!
Sie! glauben's die Menschen gescheuter
Als Bäume, Blumen, Kräuter?
Da irren's leider!
Potz Sapperment!
Man bleibe
Mit dem Selfg'overnement
Mir vom Leibe!

XXIV. *)

Orgelum, Orgelei!
Deutschland ist frei!

Schaun's nun, da räckelt ganz breit auf 'nem Sessel,
Halb in Lumpen und halb in Erz,
Mit 'ner Miene, wie Dist'l und Nessel,

*) In diesem und einem folgenden Stück singt der Orgelmann den Liebäuglern mit der Revolution, den Popularitäts-Kandidaten, ein verdientes Lied. Originale zu seinen Portraits werden sich in ganz Deutschland finden. Diese Menschenklasse ist übrigens schlimmer, als lächerlich, sie ist verächtlich, und schlimmer als verächtlich, sie ist gefährlich. — Ein besonders widriges Schauspiel boten die Staatsdiener dar, welche der 48r. März plötzlich in Volksmänner verwandelte und ein Paar solche nimmt hier vorzugsweise der Orgelmann auf's Korn. Leider hatten sich solche Heuchler, solche gröbste Egoisten oft noch obendrein des Beifalls der Regierungen zu erfreuen, wurden bei ehrenvollen Missionen vorangestellt und befördert, während die sich, ihren Fürsten und der Ehre getreuen Männer, auf welche natürlich kein Sonnenblick der von ihnen verachteten Pöbelgunst fiel, im Schatten standen. — Ach, diese Männer sind aber auch gar zu eckig, gar zu wenig schmiegsam! die Regierung kann sie nicht brauchen! — Ihr guten, ehrlichen, treuen Männer, bedenkt, was in der heiligen Schrift zu lesen steht: Seid klug wie die Schlangen! — Das andere: seid ohne Falsch wie die Tauben! müßt ihr euch natürlich abgewöhnen! —

Halb Corporal, halb Schulmeister, der März.
Schaun's, Rekruten einexerciren
Will er gerade nach neustem Commang,
Auch im Staatsrecht fein instruiren
Und Aesthetik, die er — errang!
Machen läßt er erst Toilette,
Schneider ist da und Friseur und Barbier;
Fort mit Kinn- und mit Sittenglätte!
Zierlich Kleid ist auch eine Kette!
Zottig und frei, wie im Urwaldrevier
Aff' und Eisbär und Pantherthier!
Nach dem Muster der Ungethüme
Fertig geworden sind jetzt die Costüme
Und nun, — Dudeldei, dudeldum,
Gehts an das Exercitium.
Schaun's, nimmt einen der Herr Professor
Grad' auf's Korn und katechisirt:
Wissen's endlich, mein Herr Assessor,
Wie sich ein Volksmann als Richter gerirt?
Und **Candidatus** reißt auf die Guckel,
Macht 'nen großmächtigen Katzenbuckel,
Und so steht er demüthig stumm,
Orgelei, Orgelum.
Recht, Herr Assessor! vorm Volk hübsch sich bücken,
Ist das Erst' von den zwölf Hauptstücken;
Schaun's, rufts: kusch dich! so kuscht man sich;
Bene, mein Herr! Sie befriedigen mich!
Und **Canditatus** reibt fröhlich die Hände,
Doch s'Examen hat noch kein Ende!
s'Zweite Hauptstück! den Kopf gedreht!
O ich sehe, Sie hab'n Talente,
Kriegen bald Popularität!
Und **Candidatus**, in Blouf' statt Fracken,
Reicht dem Lehrmeister demüthig 'nen Backen,
Der ihm so fein, wie's dem Märzen gebührt,
Rechts eine derbe Maulschell'n applicirt.
Bene! das geht ja schon über Erwarten!
Gerben läßt sich vom Volk die Schwarten
Stets mit Freuden der Demokrat.
Nur zu autschen wär' Hochverrath!

Und Candidatus reibt fröhlich d'Hände,
Doch s'Exercitium hat noch kein Ende.
Na, s'dritte Hauptstück! b'halten's nicht im Sinn!
Da krümmt Candidatus die langen Talente,
Reicht den linken Backen in Demuth hin,
Kriegt d'Maulschell'n und küßt dem Lehrmeister d'Hände.
Ha! sind 'n Männchen nach meinem Sinn!
Und damit hat d'Lection ein Ende.
Herr Polizei- und Regierungsrath
Sind jetzt an der Kortel!
Der Candidat,
Mit etwas vormärzlicher Färbung der Mienen,
Sonst das Organ der Regierung, naht,
Und bückt sich artig: Mein Herr, zu dienen!
Herr Candidatus, wo ist der Draht?
Und Candidatus, schaun's! hat schon einen,
Gar schön applicirten, grad' zwischen den Beinen,
Und ohn' Erbarmen hoch an die Wand
Zur herrlichen, nimmergeseh'nen Parade
Hängt ihn des Volkes Repräsentant,
Und zieht und zupft nun und zerrt am Drahte,
Und tanzen muß, wie das Volk es will,
Die hohe Regierung gehorsam und still.
Ho! bene! das geht ja tagtäglich viel besser!
Gleich läßt den Zögling der Herr Professer
Auf seinen Füßen nun wieder stehn:
Na, morgen muß es noch besser gehn!
— Wie stehts denn heut mit dem Apportiren?
O, S'wissen, ich lasse mich schon dressiren, —
Fahren's d'Herr Professor nur gütigst fort!
Wohlan, im Namen des Volks: Apport!
Hussah!
Da wird von des zierlichen, süßen
Volksstellvertreters gewalt'gen Füßen
Der Schuhe einer, der derben, geschickt
Weitweggeschleudert, hinausgeschnickt.
Und gebückt,
Auf allen Vieren,
Zu pariren,
Schaun's, eilt der Popularitäts-Candidat:

Herr Polizei- und Regierungsrath,
Der brave, gute,
Bringt in der Schnute
Dem Herrn und Meister geschwind den Schuh,
Zieht ihn an, schnallt ihn zu
Und versichert mit süßen, mit zuckernen Mienen:
Das Volk hab' ich lieb!
Dem Volk zu dienen
War auch sonst mein Princip,
Denn auserlesen
Freisinnig
Bin ich
Lang vor dem März gewesen!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

XXV.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Hängen's den Mantel fein
Nach dem Winde,
s'Kann ja anders sein
Gar geschwinde!
Ein ander Bild!
Wollen's schauen:
Nicht die züchtigste von den Frauen,
In Geberden 'n bissel wild,
N'bissel offenherzig dort ums Mieder,
N'bissel Spinnweb' um alle Glieder.
Stehn um's muntre Dämchen, Orgelum,
Feine, jung' und alte Herrn 'rum,
Orgelei,
Scheinen nicht fürs wilde Ding gewachsen,
Doch man denkt ja, meiner Treu,
Wollten eben d'rum sich baren!
Ihre Herzen, — merkten's schon? —
Lenkt an unsichtbaren Fädchen,
Schaun's, dort von des Palasts Balkon

Jenes 'n bissel hoffärtige Mädchen,
Freilich dem Treuen ein süßerer Lohn!
Aber Blicke haben
Sie für's Dirnchen nur,
Machen, alte wie junge Knaben,
Dem sehr die Cour.
Was das Bild bedeute?
Sollen's wissen sogleich!
Das sind vornehme Leute,
Vornehm' und Reich';
Und die hoffärtige Dame,
Aristokratie ist ihr Name,
Aber, schaun's, jetzt liebäugeln sie
Mit der Demokratie. —
Kann ja anders sein
Gar geschwinde,
Hängen's drum den Mantel fein
Nach dem Winde,
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XXVI.

Orgelum, Orgelei,
Auwaih, Auwaih!
Schaun's, welcher Spektakel!
Sitzt da 'n ehrwürdiger Greis,
s'Haupt schneeweiß,
Kommt mit 'nem schweren Backel
'N Kerl, wie 'n Goliath g'laufen,
Thut den Graukopf schlag'n und raufen,
Zaußt, der Unart,
Ihn am Bart.
Gegen d'Unehren
Möchte der Greis sich erwehren,
Doch s'Alter zehrte sein Mark
Und der Flegel ist ihm zu stark,
Läßt's bei guten Lehren.
Aber da greift gar der Grobian

Mit Stein- und Kothwurf den Armen an.
Und besudelt sind leider
Bald Gesicht, Bart und Kleider
Dermassen,
Daß der gute Mann
Bei gescheuten,
Reputirlichen Leuten
Sich nicht mehr kann
Sehen lassen.
Kein Weh und Ach will nützen!
Mag Niemand ihn schützen
Den braven Mann?
Wie heißt er? — Sie sehen
In Mainz sein Bildniß stehen:
Freund Gutenberg ist er, ihr Leut',
Und der ihn hudelt
Und arg besudelt,
Heißt: Märzfreiheit!
Schaun's, das ist wieder ein Stuck vom Märzen,
So thut der Spaß machen und scherzen,
Orgelum, Orgelei,
Schlagt ihn zu Brei!

XXVII.

Schnetterdäng! Schnetterdäng!
Alles schlägt jetzt aus den Sträng!
Schaun's nun, da kommt mit den donnernden Tritten,
Mit 'nem Urwald um seinen Kopf,
Triumphirend der März geschritten
Und da bringt man ihm einen Topf.
Milch ist drinnen, schon lang geronnen,
Rahm hat schimmernd den obern Rand
In dem Gährungsproceß gewonnen,
Lab' und Molke sitzt unterm Schmand.
Gelt, das finden's nur ganz natürlich,
Schöne Dame, mein süßes Herz?
Aber, schaun's nur, sehr unnatürlich
Däucht's und Unrecht dem lieben März!

Gleichheit! — ruft er, der edle Stöffel,
Orgelei, Orgelum,
Und da nimmt er nun den Rührlöffel,
Schaun's, und rühret den Topf herum.
Ist's geschehen! — Hübsch durcheinander
Ist nun, wie in Amerika,
Schaun's nur, Mausdreck und Koriander,
Doch nachdenklich nun steht er da,
Und da scheint ihm 'n Licht aufzugehen,
Blutroth schwillt ihm dabei der Kamm;
Dort im Milchtopf, was mag er sehen?
Grimmig flucht er ein Gottverdamm!
Schaun's nur, langsam hat sich gehoben
Aus der Molke der Rahm auf's Neu',
Und da sitzt er schon wieder oben,
Oben, mein' Treu!
„Rrrr! — Dir will ich das Steig'n vertreiben! —
(Und, schaun's! krebsroth ist sein Gesicht;) —
Kannst auch ganz aus'm Topf wegbleiben!
Fort den Hochmuth! ich will dich nicht!" —
Und mir nichts, dir nichts, nimmt 'nen Schöpplöffel
Und steht am Milchtopf der liebe Stöffel,
Und schmeißt den sämmtlichen Rahm heraus.
Ihr Herrn und Damen, ich bitt: Applaus! —

XXVIII.

Orgelum, Orgelei!
Schaun's, ne Kelter, Juchhei!
Schon bringt man in Butt und Eimer
Die künftige Wonne der Leimer,
Jetzt noch ungenießbare Kost,
Den rauhen Most.
Und unter den Schrauben
Rinnen vom Nektar die Trauben,
Schaun's, vom unedlen Ferment
Wird so das edle getrennt.
Aber, schaun's, ist man von Sinnen,
Mag nicht das edle gewinnen,

s'Ist bei Gott!
'Ne Schand' und 'n Spott;
Denn vor der Kelter
Empfängt kein Behälter
Den edeln, den geistigen Wein;
Aber, — schaun's, mein Bester!
Den garstigen, schmierigen Trester,
Den thut man ein,
Daraus brennt man sich Wein!
In der Kelter, Ihr Herren und Damen,
Präsentirt sich dem Blick,
Nur mit 'nem andern Namen
Die — Republik!

XXIX

Trarah! Trarah!
Vivat! Victoria!
Noch 'ne Beisteuer, Ihr Herren und Frauen!
Ein prächtig Stuck sollen's schauen,
Das Land Schlaraffia,
Das Paradies der Faullenzer,
Der Siebenschläfer und Schulschwänzer
Utopia!
Trarah! Trarah! Trarah!
Schauen's, da liegen die Herren Arbeiter
Und strengen sich fürchterlich an:
Sie schlafen und steigen die Leiter
Des Jakob zum Himmel hinan.
Nein, schaun's nur die braven Bärenhäuter!
Das heißt: saure Arbeit gethan!
Ringsum Feld, Wies' und Garten
Thut unser Herr Gott abwarten,
Und ist der im Schaffen nicht faul,
So wachsen ihnen Birn', Aepfel, Trauben,
Und fliegen ihnen, — sie dürfen mir glauben! —
Gebratene Schnepfen und Tauben,
Wenn sie's aufmachen, in's Maul.
Und das pflegt ganz von selbst zu geschehen,

Wenn sie gähnen, — sie können's ja sehen! —
Sonst wär's 'ne Arbeit für 'n Gaul.
Trarah! Trarah! Trarah!
Vivat das Land Schlaraffia!
Wie thut man hinein gelangen
In's unvergleichliche Land?
Darauf los nur herzhaft gegangen!
Da! reichen's 'm gnädig die Hand!
's sind halt nicht immer schnurgrade,
Auch 'n Bissel holprig die Pfade.
Schauen's, erst 'n Bissel Revolution, —
Na, schaun's, das macht sich ja schon!
's Bild zeigt Ihnen eine ganz treulich,
Sieht wohl aus 'n Bissel abscheulich,
Aber durch Scheul und durch Gräuel
Führen die Wege zum Heil.
Sollte halt denken, die Herren Fürsten
Müßten wohl selbst nach der Freiheit dürsten;
Nolens, Volens, wir werden sie los, —
Der erste Schritt ist's in Abrams Schoos.
Dann setzt man den Fuß erst ganz leise,
Nur einen Augenblick,
In die weiße,
Dann in die rothe Republik;
Wer nicht mag glücklich werden,
Hat nichts mehr zu thun auf Erden,
Orgelei, Orgelum,
Und man nimmt den Dieben
Ihr Eigenthum
Rumdidum,
Und gibt es der lieben
Societät.
Wenn endlich so weit nun Alles steht,
Dann fehlt gar nichts weiter
Am Reich der Bärenhäuter,
Als daß man vom lieben Gott erfleht,
Sich in Zukunft nur fein zu bequemen,
Die Sorg' allein zu übernehmen
In höchster Majestät,
Wie ihr's auf dem Bild ausführlich

Ja seht,
In dem Alles ganz natürlich
Zugeht.
Das ist, ihr lieben Christen,
Das Reich der Socialisten,
Das Land Schlaraffia.
Trarah! Trarah! Trarah!
Vivat! Victoria!

XXX.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Da schaun's nun ein Stück
Aus der socialen Republik,
Aus dem gelobten Land,
Das man neu entdeckt und erfand,
Wo Milch fleußt und Hönig,
Wo nicht Kaiser, noch König,
Nicht ein Ordensband,
Noch ein Wappen,
Keine Ritter, keine Knappen,
Gleiche Brüder, gleiche Kappen,
Alles Einerlei,
Heisa, Juchhei!
Und da sitzen Zwei
An der Tafel,
Sind gewiß
Hungrig passafel,
Warten schon lang auf den Morgenimbiß.
Mama Natur
Gehört leider nur
Immer noch zu den Tröpfen
Mit Zöpfen,
Will in Formen und Umrissen,
Von Gleichheit nichts wissen!
Schaun's, der Eine hat
'Ne Gestalt wie der Goliath,
Doch dem David gleicht der Zweite

Der freien Leute,
Und den Großen segnet' sie mit
Des Goliaths Appetit,
Aber's Davidchen
Hat 'n klein Appetitchen.
Schaun's, da wird nun gebracht
Das Essen,
Gar appetitlich zurecht gemacht,
Nichts vergessen,
Kaffee, Zucker, Torte, Makronen,
Und natürlich die Portionen
Ganz gleich gemessen.
Der kleine Mann
Er ist's und trinkt und kann
Seine nicht zwingen;
Aber der Goliath
Thut seine verschlingen
Und wird nicht satt,
Wollte sich nicht schämen
Den Rest vom Kleinen
Nebst der Seinen
Zu sich zu nehmen,
Er wär's kapafel!
Aber da liegt das Reichsgrundgesetz,
Daß es keiner versäum' und verletz',
Auf der Tafel:
Gleichheit! — und der Kleine
Muß sich zwingen,
Ob er auch hinter den Ohren sich kratz,
Und meinetwegen platz',
Die seine
Ganz zu verschlingen;
Aber der Goliath
Wird halt nicht satt,
Schneidt saure Gesichter, —
Sind halt gleiche Gerichter!
Schaun's, das ist ein Stück
Aus der socialen Republik!

XXXI.

Orgelum! — Aufgeschaut! —
Da wird in Hast
Ein Palast
Gebaut.
Welche Geister
Sind die Baumeister?
Da hinkt der alte Vulkan
Heran
Mit seinen wilden Gesellen,
Um den Grundstein zu legen,
Fundament und Schwellen
Mit Hammerschlägen.
Des Meisters Ruf
Gehorchten Aetna, Vesuv
Und der wüthige Stromboli, *)
Hekla, Krabla **), Kotopaxi ***),
Pico, der riesige,
Wie der selten müßige
Duckmäußer,
Der Geiser,
Deß' wüste Lippen
Auf Islands Klippen
Schlamm und Steine spucken;
Auch sandten Azoren und Molukken
Handlanger genug,
Die auf Fernata und Java
Arbeiten in Lava;
Doch den langen Zug
Schließt aus des Roßbergs ****) verwitterten Schlacken
Ein alter Kraken,
Den von Kopf bis zu Fuß
Verfinstert tausendjähriger Ruß. —

---

*) Ein Vulkan auf Sizilien.
**) Hekla, Krabla, und Geiser auf Island.
***) Ein wüthender Vulkan in Südamerika.
****) Vom Roßberg bei Darmstadt geht die Sage, daß er in früheren Jahrhunderten Feuer gespieen.

Dann thut sich schnaubend auch
Aus der Erde Bauch
Der Aeolus
Mit seinen zweiunddreißig
Gesellen
Auf dem Bauplatz einstellen
Und will mit ihnen fleißig
Handlangen am Bau.
Und dem ewig beweglichen Blau
Ist Neptunus entstiegen
Mit Niren und Elfen
In langen Zügen,
Um auch zu helfen.
Alle liefern Baumaterial,
Wasser und Feuerstrahl
Und geschwinde
Die Welt durchbrausende Winde;
Sie wollen's verkitten und binden,
Harmonisch soll sich's zusammenfinden
Und ein Tempel werden
In kurzer Zeit,
Herrlich auf Erden
Für die Ewigkeit.
Aber vergessen ist der Meister
Der gewaltigen Geister,
Die tief im grauen
Erdenschooße
Felsgewölbe bauen,
Pfeiler und Mauern,
Auf daß Bauwerke dauern
Und des Erdbebens gewaltigem Stoße
Das Fundament widerstehe.
Wehe, wehe
Der Unterlassung,
Baut man so
Nur aus Wind und Wellen und Loh
Die Reichsverfassung!

XXXII.

Riraruk,
Ein funkelnagelneu Stuck!
— Ne Hexenküche! —
Hätten's d' Nasen darin,
Verspürten's allerlei G'rüche, —
Richten's d' Guckäugelein hin!
Sitzen um 'nen brodelnden Kessel
Allerlei G'stalten 'rum,
Der Hexenmeister oben auf'm Sessel,
Und murmeln Zauberspräch', brum, brum.
Haben Blousen um die Lenden,
Auf'm Ohr sitzt der Kalabreserhut,
Rührlöffel haben's in den Händen,
Schüren gar eifrig die Glut,
Rühren und Schüren verstehen's gut.
Und sie mengen im Kessel
Allerlei Ingredienz:
Nachtschatten, Fingerhut, Distel, Nessel,
Mäus- und Rattenschwänz,
Fledermausflügel und Eulenohren
Kommen auch dazu;
Bis das all vergohren,
Rühren's sonder Rast und Ruh,
Sie schüren, die Schürer, sie schüren,
Sie rühren, die Rührer, sie rühren.
Ist die Brüh kräftig und gut,
Bringen's 'nen Eimer Meeresfluth,
Die der Sturm zu Schaum geschlagen,
Die am Felsengestad' thät nagen,
Ueberstürzend manch' stöhnend Schiff
In der Fern herumgetrieben,
Das verschlungen und das zerrieben
An der Klipp', am Korallenriff,
Und die Schürer, die schüren
Und die Rührer, die rühren.
Fällt jetzt, schauen's den fahlen Schein!
Zischend 'n Funken Fegfeu'r hinein,
Schaun's die Wallung! der Teufelsbrodem

Nimmt den Rührern beinah den Odem,
Doch sie rühren mit aller Kraft
Durch der schäumigen Wogen Sprünge,
Daß ihr ganzes Gebräu durchdringe
Der urkräftige Höllensaft;
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.

Bringen murmelnd ein Heiligthum,
Schaun's, ein Barthaar vom Robert Blum
Und drei Tropfen von seinem Blut,
Dann ein Stück von des Heckers Hut,
Auch 'nen Splitter von seinem Wanderstock,
'Nen Lappen von Frau Struv's Unterrock,
Werfen alles nach 'nander fein
In den brodelnden Kessel hinein,
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.

Auch Reliquien tragen's her,
Sieben Schweistropfen von Robespierr',
'N Stückchen von Marats Leber,
Die großmüthigen Geber,
Vom Dandon 'ne Nagelspitze,
Vom St.-Just 'ne rothe Mütze,
Werfen alles in den Kessel fein,
Muß bald 'ne saubre Brühe fertig sein,
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.

Doch nun bringen's als Opfer dar
Von Louis Philipps Barbleh gar,
Dem berühmten, ein tüchtig Stuck,
Thun's in den Kessel riraruck,
Und von 'ner Königsmütze
Aus der Märzzeit von Berlin,
Schaun's grad' die Spitze,
Liegt im Kessel drin,
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.

'N Wiener Barrikadensplitter,
'N Stück Berliner Schloßgitter,
Vom Zeughaus 'n Stück Schwell,

Glasscherben vom Ministerhotel:
Dann 'nen Strick, der auf der Straße
Vor der Singakademie
Den Deputirten fuhr unter d'Nase,
In den Kessel werfen sie,
Und die Schürer die schüren,
Und die Rührer die rühren.
Jetzt fliegt auch 'n ganzer Riß, ihr Leut,
In den Kessel von der „Neuen Zeit,"
Von Herwegh thät 'n Ballen
In den Kessel 'nein fallen,
Auch 'ne gereimte Heldenthat
Vom großen Freiligrath,
Darauf folgt 'n gut Stück
Achtundvierziger Katzenmusik,
Zuletzt 'n paar Fetzen
Von neuesten Wahlgesetzen, —
Doch da kommt noch Einer gerannt,
Bringt Grundrecht' 'nen ganzen Band,
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.
Sie fahren schon aus der Haut?
Möchten wissen, was man braut?
Was kostbar's ist's, mein Seel!
Hören's mit Verstand:
Sie brauen dem Uhland *)
Sein Kaiserkrönungsöl, —
Und die Schürer, die schüren,
Und die Rührer, die rühren.

XXXIII.

Horchen's auf genau!
Eine Frau
Steht zur Schau

*) Unser lieber, alter Uhland sprach im Januar 1849 in der Nationalversammlung: „Es werde kein Haupt über Deutschland herrschen, welches nicht mit einem Tropfen demokratischen Oels gesalbt sei." — Zu diesem Oel gibt der Guckkastenmann das Rezept.

In bekannten
Interessanten
Umständen;
Ehre macht sie
In der Peripherie
Des Erzeugers Lenden;
Kugelrund;
Nah' ist die Stund'!
Schätzen's nicht,
Kommt's an's Licht,
Ein ganz Pfund
Ueber's normale Gewicht?
Aber — ra re ri ro ru
Decken's mit 'nem Schleier zu! —
Orgelum, Orgelei!
Zeigt sich auf's Neu!
Doch, wo sind
So geschwind
Die stolzen Umrisse,
Die kühnen Verhältnisse
Nur hingekommen?
Hat leider, leider abgenommen!
Von guter Hoffnung blieb nur
'Ne ganz kleine, ganz kleine Spur,
's Kindlein macht nunmehr
Dem Papa kein' Ehr'.
Thun's mich fragen?
Im Augenblick
Will ich's sagen:
— Nach vielen Weh'n und Plagen
Hat die Konstituante
Der deutschen Lande
Mit dem besten Stück
Vom deutschen Kaiser abortirt,
Und nicht werth,
Daß sie's gebährt,
Ist, was restirt.

XXXIV.

Alles Irdische hat ein End', —
Auch in Frankfurt das Parlament!
s'Spürte schon in den besten Tagen
Viel Beschwerden und große Plagen,
Aerzte thäten's uns lang andeuten,
D'Linke wär' seine schwache Seiten, —
Link's wär's jämmerlich heimgesucht;
Richtig! — (Ehren und Macht sind eitel!) —
s'Hatte wirklich am link'n Herzbeutel
Inkurabel die Wassersucht.
Dazu kamen auch sonst Miseren;
An Vapeur's, o wie hart es litt!
Kaiser wollt' es und Reich gebären
Und da starb's, ach, am Kaiserschnitt!
Schaun's, viel Hoffnung geht mit zu Grabe,
s'Fehlt dem Deutschland an Stütz', am Stabe,
Schaun's, den Thränen nicht wehren kann
Selbst der muthwillige Orgelmann!
Und am Himmelsbogen
Sind die hellen Stern'
Alle fortgezogen,
Liebe Frau'n und Herrn;
Doch herunterhuppen
Seh'ns 'nen Sternschnuppen,
Hat nach Stuttgart sich gewendt,
Heißt das Afterparlament.
Spielten ein wenig
Reichsregiment;
Bitt' unterthänig,
Schaun's den blutrothen, entsetzlichen Glanz!
Den leibhaftigen Rattenkönig
s'Reich umwickeln mit seinem Schwanz!
Brauch kein' Witz z'machen,
Müssen doch lachen,
s'Ganze Ding ist 'n Witz.
Schaun's, in Schwaben
Da haben
Die Leut' all 'nen Spitz,

Hab'n Mistjauche
Jetzt im Reichsschlauche,
Halt'nen für Champagnerwein,
Steck'nen Kiesel ein
Für 'nen Karfunkelstein,
Doch des Römers Auge
Blieb diesmal fein
Klar und rein, —
Soll's sonst nicht immer gewesen sein!
Schaun's die langen Nasen
In des Stuttgarts Straßen?
Trübsal auf Noten
Hören's blasen?
— Abmarschirt! —
Wird kommandirt
Und die lieben Rothen
Sind ausrangirt;
Sie wollten regieren in Saus und Braus,
Juchhe!
Jetzt fahren fünf Schneider zum Thor hinaus,
O weh, o weh, o weh!
Du mein lieber Augustin,
Alles ist hin!

XXXV.

Trah, Trarah!
Hurrah, Hurrah!
Da, schaun's! aus Wolken voll Sturm, Donner, Blitz
Bauen Höllengeister geschwind 'nen Sitz,
Und 'n Stück Erdbeben
Wird zugegeben.
Ueber ihm steht
Ein Komet
Mit flammendem Schweife,
Und vier Greife
Ohne Zügel
Leihen die Füß' ihm als Läufe
Und haben Flammen als Flügel.

Und da naht
'Ne Gestalt,
Jeder Blick 'ne That
Finstrer Gewalt,
Und die Haare flattern, die langen,
Um den Nacken wie Schlangen,
Dolche sind die Spangen.
In regellosem Schritt
Kommt sie gegangen,
Donner ist ihr Tritt.
Sie steht vor ihrem Sitze,
Probt spielend die Blitze,
Läßt die Stürme sausen
Durch ihr flatternd Haar
Und scherzt mit Grausen
Und Gefahr.
Und über den Greisen
Läßt sie sich nieder,
Wirft um die riesigen Glieder
Nebelstreifen
Als Gewand,
Und mit der Hand
Nach des Wandelsterns drohendem Schweifen
Scheint sie zu greifen;
Ihr Gesang
Gleicht dem Ruf der Unk'n und Eulen,
Uebertönt des Sturmwinds Heulen
Und des rollenden Donners Klang.
Weithin über die Hügel
Breitet die sausenden Flügel
Das Gespann,
Hebt sich dann,
Empor die Herrscherin tragend,
Flügel schlagend,
Nimmt umzuckt von der Blitze fahlem Schein,
Von dämonischer Kraft unwittert,
Gradaus den Flug in die Welt hinein
Und die Welt erzittert.
Da werden's schau'n,
Ihr Herrn und Frau'n,

Ueberall Entsetzen und überall Grau'n,
Nichts Schönes noch Gutes.
Immer zu, immer zu
Sonder Rast und Ruh
Geht's fort durch Ströme des Blutes.
Wie dürre Blätter
Fallen Kronen
Und im gräßlichen Unwetter
Zerörechen Thronen,
Paläste stürzen zusammen
Und die Hütte der Armuth fressen
Wirbelnde Flammen.

Hab' vergessen,
Bei Zeiten
Hinzudeuten
Auf die feurigen Streifen,
Die den vier Greifen
Flattern um Nacken und Mähne; —
Lesen's d'Embleme;
Auf'm einen thut stehen,
Ganz deutlich zu sehen:
Vereinsrecht dem Volke! —
Durch die wetterschwarze Wolke
Strahlt's vom zweiten: Die Banden brecht
Durch das Versammlungsrecht! —
Vom dritten funkelt:
Volksbewaffnung! — man schrieb's mit Blut;
Aber dem vierten in sprühender Gluth,
Die kein zuckender Blitz verdunckelt
Aus der sturmgetragnen Wolkenesse,
Leuchtet: Schrankenlose Presse!

Und so braust dahin
Ueber Hütte, Pallast und Thron
Die Revolution, —

Trarah!
Hurrah, Hurrah, Hurrah! —

XXXVI.

Hurrah!
Nun hält sie da
Plötzlich an
Auf ihrer Bahn
Die Revolution;
Abgejagt sind schon
Die wilden Mähren,
Vorspann kann sie länger nicht
Entbehren.
Schaun's, da bricht
Aus den Finsterniſſen
Ein Ungeheuer,
Entriſſen
Dem Höllenfeuer
Zu der Wilden Gebrauch;
s'Bäumt sich wie die Schlang' auf dem Bauch,
Gift ist sein Hauch;
In gift'ger Atmosphäre
Ringelt und rollt sich die Mähre,
Ihr Blick ist Gift.
Und vor die andern schon
Spannt und schirrt die Revolution
Die vor den fliegenden Thron.
— Möchten was von ihr wiſſen? —
Leſen's die flatternde Schrift:
Kein Gewiſſen!
Kein Gott!
Kein Glaub' an Unſterblichkeit!
Und sieggeweiht
In tollem Trott
Brauſt die Lenkerin
Der fünf Scheuſale
Ueber Berg' und Thale
Verwüſtend wieder hin, —
Trarah!
Hurrah, Hurrah!

XXXVII.

Trarah, Trarah, Trarah!
Victoria!
Die Demokraten,
Ihr Leut,
Seid gescheut!
Sie wittern in Baden
'Nen guten Braten,
Und drüben in der Pfalz
Da fehlt's nicht an Schmalz;
Und eingeladen
Zu Schmalz und Braten
Werden gütigst die Herrn
Demokraten
Von nah und fern.
Wohlstand für Alle! —
Potz! Gift und Galle!
Ihr Pfälzer und Badner, ihr wollt ihn allein?
— He da, Ohnehosen
Am Rhein, Neckar, Main,
Verlumpte Franzosen,
Verhungerte Schweizer,
Vermagerte Polen,
Hier ist was zu holen!
Auf Heller und Kreuzer
Gleich sollen sie theilen!
Ihr Wohlstand euch Allen
Soll herrlich gefallen!
Da schaun's nun hereilen
In schäbigem Kleide
Die Bettelleute
Der halben Welt;
Seid eingeladen
In Pfalz und in Baden,
s'Quartier ist bestellt.
Das ist nun 'ne Freude!
Die spinnen sich Seide!
Sie löffeln mit Schippen
Und füllen die Rippen,

Und haben nun Hosen
Und Thaler im großen
Hosensack, —
Ei, Prosit, Prosit, Herrn Bettelpack!
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.
Doch, schaun's, sie vergassen
Was übrig zu lassen, —
Sie hatten kein' Aich'!
Wer sieht nun in Baden
Nach Schenkel und Waden,
In der Pfalz nun noch Bäuch? —
Ei, Badner und Pfälzer!
Wart Alleweltschmälzer, —
Zehrt freilich am Mark!
Na, seid nur hübsch fleißig.
Mit Pflug, Schipp und Hark'
Und sparsam! Matz heiß' ich,
Bringt nicht nach zehn Jahren
Arbeiten und Sparen
Euch wieder den Quark, —
Trarah!
Vivat! Victoria!

XXXVIII.

Heisa, Juchhei!
Die Press' ist ja frei!
Prrr, ihr Herren, ein ander Stuck,
Schaun's das neuste vom freien Druck!
Das ist, schaun's, 'ne Presse;
Aber guck!
Was sind das für Späße?
Schieben ein Paar ganz munter
'Ne ganze Schaar
Darunter;
Kommt geschwind
Ein großer, großer Haufen,
Mann, Weib und Kind,

Als gings zur Messe,
Gelaufen,
Gleich fein aufgehoben
Und unter die Presse
Geschoben,
Dann werden die Schrauben gedreht,
Daß in schweren Wehen
Hören und Sehen
Den Armen vergeht.
Können's Bild errathen? —
Schaun's, in Baden
Machen die Demokraten
Jetzt die Leut'
Ein wenig gescheut,
Heisa, Juchhei,
Die Press' ist ja frei;

XXXIX.

Schnetterdäng, Schnetterdäng!
Greifen's in die Taschen! schaun's, in die Läng
Singt sich der Orgelmann heiser!
Schnetterdäng, Schnetterdäng, Schnetterdäng!
Schaun's nun dort einen Wegweiser,
Und drauf geschrieben, schaun's, lesen Sie:
Organ der Demokratie!
Was mag das Ding da bedeuten
Und wo nur sein Finger hinweis't?
'Ne große Karawane von Leuten,
Die schnurgerad' danach reist.
Gleich solln's die Führer kennen,
Ihr Homer will ich sein
Und die Namen alle nennen;
Schaun's nur hinein,
Verdient haben's eben,
In 'nem Guckkasten ewig zu leben!
Schaun's, das ist der Struv
Sammt Frau Gemalin; gemüthlich
In Baden thun sie sich gütlich. —

Der, folgend dem kühnen Beruf,
Geht, kühn in der Scheide den Sabel,
Und blank auf der Zungenspitz
Den fürstenzermalmenden Blitz,
Der rheinische Held Fra Diabel,
Den Großmogul z'verspeise kapabel,
Der Bürgergardenoberst, der Zitz. —
Und neben ihm schaun's, auf den Ohren
Die blutrothe Mütze den — Mohren,
Dem leider sein graues Haar
Kein Schutz — versteh'n mich doch? — war.
Zu Tönen gewordenem Zwirne
Gleicht seine Stimme fürwahr,
Um zu — umzwirnen, s'ist klar;
Nein, schaun's, solch' erhabene Stirne
Von Stahl und von Eisen ist rar! —
Den kennen's doch? — alle Kinder
In Baden kennen Papa Winter,
Und Papa Itzstein eilt neben ihn,
Hilft ihm die lieben Kinder zieh'n. —
Nun kommt, noch ein Bissel piano, —
Man fällt nicht gleich mit der Thür' in's Haus, —
Der gewaltige Redner Brentano,
Denkt, der Berg gebiert diesmal 'ne Maus!
Darum thät er aus Polen
Dort den Mieroslavsky holen;
Der Held kommt auf flüchtigen Sohlen
Und führt aus der preußischen Beiz
Für circa dreißigtausend Thaler
— (Gog heißt der honorige Zahler!) —
Das Freiheitsheer in — die Schweiz. —
Dort kommt der Rheinhesse, der Blenker, —
(Wie reich ist das Hessen, ei, ei!) —
Der Schaaren gewaltiger Lenker,
Und schaun's, auch Frau Blenker dabei!
Sie ließ den Eß- und den Theetisch
Und sitzt in Hosen, so frei
Als graziös und ästhetisch
Auf ihrem Fuchs majestätisch;
Der Packwagen fährt neben bei,

Denn, wissen's, viel aufzuladen
Giebt's für Frau Blenker in Baden,
Und, wissen's, die reizende Frau
Ist recht haushältisch genau!
Bald regt sie ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehrt den Gewinn
Mit ordnendem Sinn
Im g'segneten Baden,
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,
Und sammelt im rein=
Gepfändeten Schrein
Die gräfliche Wolle, den fürstlichen Lein
Und sorgt auch sonst noch für Glanz und Schimmer
Der künftigen Zimmer.
Doch nebenher
Reitet der treffliche, Er,
Und überschlägt, wie schwer
Ungefähr
Das badische Silber wär',
Und den mitgegangnen Schimmel
Und die Ehr!
— Aber, Himmel!
Kennens nicht den edeln Löhr,
Der beschrieben,
Wie er den Gagern getrieben
Durch ein Nadelöhr?
Schaun's, der thut würdig repräsentiren
Die neue Zeit,
Ueber Sitte, Gesetz und Ehrbarkeit
Voltigiren,
Ist ihm 'ne Kleinigkeit! —
Und ihm folgt der Vater Schlöffel, —
Sie kennen ihn schon! —
Hinter die Löffel
Schlägt ihm sein Herr Sohn;
Was scheeren uns heut z'Tag die Väter,
Sind sie Hochverräther
An der Revolution? —

Und mit großmächt'gen Taschen
Folgt das Heer der Führer Bahn,
Noch haben die ihre Hände nicht gewaschen,
Noch hängt all der Unrath dran.
Welch reicher Himmel, Stern bei Stern,
Wer kennet ihre Namen!
Sonst nennt' ich Ihnen den geringsten gern
In meines Bildleins Rahmen!
Hätt' ich nur auf der Stell'
'Nen Polichinel,
Das gäbe schöne Dramen!
Nun wollen's endlich erfahren
Das Ziel der hineilenden Schaaren?
Schaun's, das Banner der Führer weht
Und leuchtend darauf geschrieben steht:
Freiheit, Wohlstand und Bildung Allen,
Volkssouverainetät!
— Könnt mir auch gefallen!
Aber, schauen's nur, mit Gunst!
Durch den dicken, blauen Dunst,
Den auf beiden Seiten
Die Herrn Anführer verbreiten!
Was schauen's dort? — o weh!
All den Glanz beschatten
Bald die Kasmatten,
Und Pulver und Blei
Liegen auch dabei,
Doch die Herren Anführer reiten
Etwas vorher bei Seiten.
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XL.

Fragen's, was für Dinge? — Zu dienen:
Volksbeglückungsmaschinen!
Sollen gleich sehen auch,
Liebe Herrn, den Gebrauch!

Schaun's erst lockt man mit zarten,
Lieblichen Redensarten,
's liebe Volk, — geht so drum herum,
's liebe Volk ist 'n bissel dumm!
Alles für's Volk! — Schauens, das Alles
Ist, — werden's wissen, — gar viel,
Kriegt's nun am Ende den Dalles,
Ist's auch am verheißenen Ziel.
Theilen! — 's hat nicht Brief noch Siegel,
Daß es geschehʼ ihm zum Heil,
Werden dann ausgetheilt Prügel,
Kriegt's Volk ganz richtig sein Theil.
Volksvertretung! — Gesehen
Haben's in schönster Manier,
Wie's Vertreten mag geschehen,
's Volk muß sich noch bedanken dafür!
Preßfreiheit! — Haben's Bild nicht vergessen?
Schaun's, kommt die Zeit nun heran,
Wo man's Volk schiebt unter die Pressen,
Ist dem Volk kein Unrecht gethan.
Vereinsrecht! — Ach, will's nicht gerathen,
Kommt's Volk in das Bajes hinein,
Wort hielten die Herrn Demokraten,
Das Bajes ist auch ein Verein.
Volkshoheit! — Wird sich niemand drum balgen,
Dächt's Volk 'n klein bissel doch,
In Wien steht gar mancher Galgen
Und der Galgen ist hoch, ach, so hoch!
Republik! — Die kann suchen mit Andern,
Zum Exempel mit dem Hecker, o ja!
Wenn mancher zur Straf' muß auswandern,
Im fernen Amerika.
Nun schauen's, das sind die Lockspeisen;
Dort der Speisezettel lädt ein,
Das Alles und mehr zu verspeisen
Im Demokratenverein.
Das Volk geht, hast nicht gesehen,
In die Mausfalle so leicht, ach, so leicht!
Dort thut ja leibhaftig sie stehen,
Ist so voll, daß sie streicht.

Nun kamen die Herren Präsidenten
Vom Demokratenverein,
Und ziehn sich heraus mit den Händen
Die Narren am Kopf oder Bein.
Und thun sie gleich all' in viel Wagen
Einspannen in ihrer Montur
Und thun sie kommandiren und plagen
Und geb'n ihnen rechte Dressur.
Hier ist Herr Zitz, dort Herr Blenker
Mit seiner charmanten Madam,
Dort Herr Gög, dort Herr Struwe ihr Lenker,
Und's Volk zieht am Wagen wie 'n Lamm.
Das liebe Volk, wie muß es schwitzen!
So'n armer Patriot, was steht er aus!
Indeß Herrn und Damen warm sitzen
Und leben in Saus und in Braus.
s'wird aufgepackt und geladen,
Staatskassen und Schlösser geleert;
Bis dahin ist alles gerathen,
Und alles vollauf ihnen bescheert.
Doch, schaun's, auf einmal stecken Karren
Und Republikaner im Dreck,
Da springen über die armen Narren
Die Herren und Damen geschwind weck.
Und lassen's liebe Volk stecken,
Bringen nur in's Trockne die Fracht
Und Schimmel, Rappen und Schecken
Werden obendrein verlacht.
— Schaun's, ihr Herrn und Damen, mit Entzücken:
So thut man das liebe Volk beglücken,
Ruft aber morgen wieder das Vaterland,
So ist's liebe Volk wieder bei der Hand!

XLI.

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.
Ein rührend Bild, ihr Herrn und Damen!
Der Orgelmann macht nicht immer Spaß!

Weinen's nur nicht in's Himmels Namen,
Zarte Fräuleins, die Gläser naß!
'Ne Lämmerheerde! — man heißt das brave,
Das sanfte Vieh gewöhnlich Schaafe.
Da wandelts in süßer Einfalt auf dem Teppich der Natur
Und's Böcklein macht 'm Geislein anmuthig die Cour,
Und sie fressen mit einander die gewürzigen Kräuter
Und wünschen und begehren und verlangen nichts weiter.
Doch dahinten schleichts heran;
Hu! das sind die Wölfe,
Haben Schaafskleider angethan, —
Gott helfe!
Thun sich als Hämmel geriren,
Gar nichts apparts prätendiren,
Bringen's aus dem Brünnlein dem Geringsten zu,
Steh'n gleich mit Allen auf Du und Du.
Sie gehen auf die fette Weide
Lammfromm und einfältiglich mit,
Schaun's, die lieben Leute
Hab'n 'nen Gewaltsappetit!
Sie sind ganz gemein, immer schwatzig,
Erschmeicheln sich Ansehn und Ehr.
Da werden's schon nach und nach patzig
Und sind die Leithämmel nunmehr.
Ach, das gute, unschuldige Stämmchen,
Wie kommts da ganz aus der Façon!
Schaun's Hammel und Böckchen und Lämmchen
Pfeifen schon auf der Wölf ihrem Ton.
Sie springen und toben und rasen
Und scheinen recht närrisch zumal,
Nur 'n Paar weise Ziegenböcke blasen
Auf Noten Trübsal.
Doch Niemand mag die Warnung hören,
Fort, heißt's, mit den Reaktionären!
Und mit Schimpf- und mit Scheltwort
Stoßen Böck' und Hämmel die Warner fort.
Jetzt sind die Wölf' in ihrem Essé;
Schlecht wurden die Kräuter, der Klee,
S'lecken d'Mäuler nach 'nem andern Fressé,
Sie haben's ja ganz in der Näh.

Nun sagen's — ('s Volk denkt nicht an G'fahren!) —
Zum Fressen hab' ich dich lieb!
Fressen's auf mit Haut und mit Haaren,
Nicht eins, das übrig blieb!

XLII.

Schaun's, ihr Herren und Damen! — Ah!
Zahllose Kreuze sind errichtet,
Ganze Wälder gelichtet
Für's neue Golgatha.
Und da kommen die Demokraten
Aus dem ganzen Land,
Zu großen Thaten
Im Herzen entbrannt.
Sie schleppen mit großem Getöße
Bilder in Lebensgröße,
Rufen: kreuziget, kreuzigt sie!
Kennen's die?
Erst schleppen's herauf die Liberalen
Vom alten Schick,
Die nichts wissen von der socialen
Republik;
Jeder hat einen
An Kopf oder Beinen;
Man zerrt aus ihren Lagern
Sie bergan,
Der Löhr mit dem Gagern
Voran;
Der Matthi blickt verwundert
Und der Bassermann,
Die zieht ein halbhundert
Wilder Gesellen hinan,
Alle Schmach und Schande
Wird vor'm ganzen Lande
Der Parthei angethan.
Und wieder heißts: wohlan,
Kreuziget, kreuziget sie!
Da bringt man die Meister

Der Aristokratie;
Unterm Geflöte
Achtundvierziger Katzenmusik,
Hängt am Kreuz zuerst der Göthe
Im Augenblick,
Und bald um ihn her im Kreise
Schweben Dichter, Forscher, Weise,
Auch Gervinus, Dahlmann und Vater Arndt:
— Die ihr Tausend' umgarnt,
Aus dem Staub zu erheben getrachtet,
Den süßen Pöbel verachtet,
Hängt, hängt, hängt!
Gleichheit auch im Geisterreiche!
Der Pöbel ist das Immergleiche!
Die ihr hochmüthig hervor euch gedrängt,
Hängt, hängt, hängt! —

XLIII.

Rundumdum, Rundumdum.
Rrrrrrrum!
's schaut kriegerisch aus!
Horchen's das Gebraus!
Kommt 'n Heer gezogen,
Gleich Meereswogen;
Rundumdum, Rundumdum,
Rrrrrrrum!
Sind dichte Haufen
Entgegen gelaufen,
Pur' Eisenfresser,
Die Preußenfresser,
Ein Mann, Sapperment!
Verspeißt 'n Regiment
Mit Musik und Trummeln,
Braucht sich nicht zu tummeln,
Rundumdum, Rundumdum,
Rrrrrrrum!
s'Ist 'n Morg'nimbiß;
Zu dem Brod Commiß

Schmeckt 'ne Portion Sappeurs,
'N Löffel Tiralleurs,
Mittags Kavallerie,
'N Gabel voll Infanterie,
Artillerie sammt Kanonen
Schmeckt grad' wie Makronen,
Zum Nachtisch, Gottes Blitz,
Kommt das Belagerungsgeschütz.
Rundumdum, Rundumdum,
Rrrrrrrrrum!
Horch, die Preußen, die Preußen,
Da kommen sie schon!
Und die Preußenfresser
B'sinnen sich besser,
Machen sich aus dem Eisen
Und laufen davon.
Rundumdum, Rundumdum!
Rrrrrrrrrrum!

XLIV.

Geh, scheer dich fort, ich mag dich nicht,
Du bist so wüst von Angesicht,
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei.

Da schaun's ein Frauenzimmer
In fliegendem Kleid,
Ihr Haar hat so 'nen Schimmer
Von Impertinentblondigkeit.
Sie zieht durch alle Länder,
Hat so 'nen Trödelkram,
Verkauft' Flitterstaat und Bänder
Wohin sie kam;
Hielt feil auf jedem Markt, an jedem Thore
Und machte gewaltig Furore.
Junge und alte Buben
Lockte sie mit Syrenengesang
Aus den Kammern und den Stuben,
Und bracht' eitel Unzucht in Schwang.

Sie verführte zu schlechten Sitten,
Zu garstiger, trutziger Art,
Je grober, je besser gelitten,
Alle G'sichter waren behaart,
Man dacht' halt, alle Leut' wären
Bullenbeißer, Affen oder Bären;
Und was gabs für Unfrieder,
Zänkereien und Rauferei'n
Und, ach, für zerschlagene Glieder,
Wo sie hinkam, hinterdrein!
Die Nachtruh war ganz zum Henker,
Wo sie einkehrt' in Dorf und Stadt,
Kurzum, 's gibt keine Krenker,
Die Madam nicht hatt',
Wer ihr anstehn wollt' und gefallen,
Der mußte rumoren und krawallen.
Und schaun's, die neue Madam Loth
Treibt auch Kamäleonsstreiche,
Oft ist blond am Abend die Vogelscheuche
Und am Morgen ritzeroth;
Und wenn sie roth ist, dann fahren
Erst zehntausend Teufel ihr in Leib,
Jeden Christen wolle bewahren
Der Himmel vor dem Satansweib,
Sie hängt Land und Leut' z'sammen,
Sie frißt Menschen, sie speit Flammen.
Sie kann blau pfeifen, ist 'ne Her',
Zugleich zieht sie ein an vielen Orten,
Oft an vier, fünf und sechs:
In Paris ist sie g'sehen worden,
Zu derselben Stund' in Frankfurt und Wien,
In Leipzig und in Baden
Und, Jott sei uns jnädig, in Berlin
Zum Schrecken aller Potentaten;
Sie hat's so weit getrieben,
Daß Rom ohne Pabst geblieben,
Er kann sie nicht erkommunizir'n,
Da mußt er sich selber verlier'n.
Nun schaun's, das ging den großen Herren
Doch z'letzt über's Bohnelied,

s'liebe Volk thät sich aber sperren,
Als man ihr auffagt 's Gebiet.
Die Hanauer, die Meenzer, die Offenbacher,
Die Pfälzer und's ganz Badner Land
Hab'n Allerweltskrawallmacher
Dem Herlein zu Hülfe gesandt,
Waren doch auch gar wackre Leute
In sie verkeilt und vernarrt,
Wackre und dazu gescheute,
Haben auf's Zuschlagen gewart',
s.trug mancher als bairischer Hiesel
Die Narrenkapp' offen zur Schau, —
— „Funken genug für 'nen Kiesel,
Perlen genug für 'ne Sau!" — *)
Weil aber am besten die Polen
s'Krawallmachen verstehn,
Thäten ein Paar sie sich holen
Und da thäts nun losgehn,
Aber eins war vergessen:
Das Hessen, das Hessen, das Hessen!
An der Bergstraß' in Heppenheim
Traktirt man nicht mit Honigseim
Die Madam und ihr Gesinde;
Der Hess' ist halt überall
Und war auch bei Käferthal
Der alte Stockblinde;
Dann kamen die Preußen an
Mit dem eisernen Besen,
Und gleich ist's um Madam gethan
Und's Gesindel gewesen,
Man hat sie gekehrt in die Schweiz, — der Mist
Von jeher dort wohl gelitten ist!
Jetzt geht's an's Ausfegen
Auch in der Stadt Paris,
Der Pabst gibt dazu seinen Segen,
Den Landes Madam verwies,
Und weiß er erst, ihr schönen Kinder,

*) Zwei Verse, die der Leiermann seinem Freund und Collegen Shakespeare gestohlen.

Das Kehrsel all in der Schweiz,
Macht er in Peters Dom hinter
Madam gar andächtig † † †
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XLV.

Schaun's, kommt einer gelaufen,
Hinterher ein ganzer Haufen
Mit wüstem Geschrei
Bringt ihm mit Knitteln
Und sonst derlei
Liebkosungsmitteln
Manchen Lungenhieb bei;
Doch der geschlagen,
Hat 'nen guten Magen,
Ruft immer auf's Neu:
Ich verzeih', ich verzeih! —
Jetzt rasten beide Theile,
Der halb todt
Geschlagen, blau und roth,
Die Knüppler nur müd von der Eile,
Womit sie gebläut,
Jetzt hat der Geprügelte Zeit,
Er betet mit frommen Mienen
So lang die Prügel ruhn,
Herr vergieb ihnen,
Sie wissen nicht, was sie thun!
— Doch schon wieder Prügel
Regnets beim letzten Wort,
Und über die Thäler und Hügel
Rennt der Geprügelte fort!
Auf seinen Buckel wieder
Rasselts und prasselts nieder,
Und immer ruft er auf's Neu:
Ich verzeih, ich verzeih!
— Da kommt die Polizei
Zu Hülf in seinen Nöthen,

Doch er grollt und porrt
Und weist sie fort
Und thut wieder beten,
Wie die Prügel 'n bissel ruhn,
Mit frommen Mienen:
— Herr vergieb ihnen,
Sie wissen nicht, was sie thun! —
— Und ärger hagelt's nun,
Er schneid' erbärmliche Gesichter,
Doch immer ruft er auf's Neu:
Ich verzeih! ich verzeih! ich verzeih!
— Endlich ist's vorbei,
Todt geschlagen, meiner Treu,
Da kommt der Richter,
Prozeß macht der nicht lang
Und kondemnirt zum Strang.
Aber, schaun's nun! im Chor der Engel
Zeigt sich die Seele, die edelste, die,
Breitet 'ne Wolke schnell über die Bengel
Und ruft mit Flötenton: Amnestie!
Das alte Lied, das neue Lied:
Ich verzeih'!
Wird man nimmer müd',
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XLVI.

Trrrah! Trrrah! Trrrah!
Posaunen!
Ja, ja, ja!
Sollen staunen!
Trrrah! Trrrah!
Denn ein Erdbeben
Wird's geben, —
Schaun's, da präsentirts sich's schon!
s'Ist nicht von Lissabon
Oder Messina verschrieben,
Sind in unsrer Region geblieben, —

s'Geht nun gleich überzwerg!
Steht da n' Pferch
Auf grüner Haide,
Ueberall
Fette Weide,
Und im großen luftigen Stall
Ruht in süßem Schlafe
Das liebe gute, fromme Volk der Schaafe
Vom Kauen matt,
Dickfatt;
Und, schaun's, die behaglichen Schläfer
Bewacht mit Philar der Schäfer.
Jetzt hebt's Erdbeben an!
Erschreckens nicht, in Himmels Namen,
Meine zarten Damen,
s'Ist bald abgethan.
Weiß nicht, — muß g'stehen! —
Wie solch Ding thut angehen, —
s'Waltet da geheime Kraft
Und Wissenschaft.
Dem einen
Sind's Geburtsschmerzen und Wehen;
Andre meinen,
s'Ist Veitstanz, ein wirblich Drehen
Der Mutter Erde;
Noch andern will's scheinen,
Gehalten werde
Tief im Abgrund ein Teufelsball
Zum Geburtstag der lieben Großmama,
Oder man mache da
Grade Carneval,
Hätte sich dazu von Köln 'nen lieben
Festordner beschrieben;
Ich aber, mit Verlaub,
Ich glaub',
s'Ist purer, böser Wind,
Der keine Thüre find't.
Da schaun's nun unter den braven,
Friedfertigen Schaafen
Hebt zu wanken nnd zu schwanken

Der Boden an,
Wie die Meerfluth unterm Kahn;
Und das liebe Vieh
Weiß nicht wo noch wie,
Denkt, es spuck' ihm selbst unter der Stirn',
Im eignen, kleinen Hirn,
Und fängt an, dermaßen
Zu toben und rasen,
Als führ' ihm in die steife Bein'
Champagnerwein,
Und stößt selbander
D'Köpf' aneinander.
Aber Schäfer und Philar mit gottergebner G'berde
Strecken sich hin auf der wankenden Erde,
Das schützt vor dem Fall;
Unterdeß macht die treue Heerde
Immer ärger Krawall.
Als vom ersten, tollen Taumel
Und Geflunker und Gebaumel
Die Schaaf' ein Stück Besinnen
Wiedergewinnen,
Sehen's sich nach den Leithämmeln um,
Des Pferchs uraltem Evangelium;
Aber vom Tollen und Rasen
Liegen die auf den Nasen,
Und da kommen die jungen
Geisböcklein gesprungen;
Jeder glaubt sich 'n Genie,
Will das übrige Vieh
Nun beherrschen und führen.
Schaun's, wie sie sich mausig machen und rühren!
Und die Kapriolen und Sprünge gefallen
Den Hämmeln und Zicklein und Geiselein allen,
Und da springts nun die Kreuz und Quer
Auf und nieder und hin und her.
Bald steht endlich noch gar der Pferch
Dem Vieh, dem wilden, recht überzwerch,
Und da legen die Geisböckelein
In tollem Anlauf die Hörner ein,
Und so thun auch die großen,

Hämmel und Widder,
Bresche wird g'stoßen
In's Gitter.
Aber nun hebt erst ein Rasen an,
Berg hinunter, Berg hinan,
Uebern Schäfer und Hund sogar
Setzt ganz kecklich die tolle Schaar,
Aller alte Respekt ist fort
Vor dem Lenker und treuen Hort!
Ach, und, schaun's nur! wie geht's nun dort!
Bald zertreten, o weh, o weh!
Sind die Kräuter und Gras und Klee,
Bald haben Schaaf' und Geisen
Blaue Mäler aufzuweisen,
Denn sie sind ja, vom Wahn' entbrannt,
An- und übereinander gerannt,
Ein Dutzend streckt gar alle Viere jetzt, —
Schaun's, recht erbärmlich gehts zuletzt!
Schaun's, da seufzen die Klügsten halt
Nach dem Pferch und dem Schäfer bald
Und verwünschen das Erdbeben,
Das die Freiheit, die tolle, gegeben.
Und endlich legt sich im Erdenbauch
Der Sturmeshauch,
Der zu bersten gedacht jede Rippe,
Vor dem gewankt und gekracht Fels und Klippe.
Schaun's, da reckt nun der Schäfer das Haupt,
Und weil er's ruhig und sicher glaubt,
Da kommt er mit der Schippe.
Noch sieht er die Schäflein in Saus und Braus,
Da schickt er den Philax, den treuen, hinaus,
Und schaufelt den Böcklein, den tollen,
In d'Wamp' 'n Paar nachdrückliche Schollen.
Nun können's gleich, ihr Herrn und Frau'n,
Die ganz erstaunliche Wirkung schau'n,
Was bei Schafen, von gutem, deutschen Schlag
'Ne tüchtige Polizei vermag.
Sie kommen in Haufen
Demüthig gerannt und gelaufen
Und bald spinnt im sichern Pferch

Die alte Ordnung ihr Werg.
Schlaf, Kindlein, schlaf,
Der Vater hüth' die Schaaf,
Die Mutter hüth' die Lämmerkü,
Schlaf, lieb Kind, bis morgen früh,
Schlaf, Kindlein, schlaf!

XLVII.

Orgelei, Orgelum,
Rumdidídum!
Nun sollen's schaun in meinem Kasten,
Behangen mit Franzen und Quasten
Und sonst noch gar niedlich verziert,
'Nen andern Guckkasten,
Gar prächtig construirt.
Schaun's um 'n Paar Walzen 'rum
Sein ganz Repertorium;
Da darf der Orgelmann nur drehen,
Orgelei, Orgelum,
So thut von selbst alles gehen
Rumdidum,
Fünf Actus, hast nicht gesehen!
Dann zieht er wieder auf, ri, ra, ruck!
Und gleich kommt das zweite Stuck,
Und das dritt' und das viert' und die andern
Thun am Auditorium
Vorüberwandern,
Dudeldum.
Am fünften Actus grad'
Steht's erst' Stuck accurat,
Fällt's ein 'n Paar Herren und Frauen,
Den ersten nochmals zu schauen,
Schenken wollen's den fünften dann
Dem Orgelmann.
Und nun dreht der und dreht zuruck,
Kommt durch den vierten, den dritten, den zweiten
Actus vom Stuck,
Immer zuruck, immer zuruck,

D'Maschine thuts geduldig leiden;
Aber, Herr Kollega, bedenkens doch,
Spannen's nicht allzuhoch
Die Saiten!
— Der sieht nicht, der hört nicht! — ach,
Da geht's: krach!
Wär' die Feder
Von Eselsleder,
Wär' sie nicht gesprungen,
Aber, schaun's, guter Stahl
Wird nun einmal für allemal
Nicht gezwungen,
Der ist widerspenstig von Natur!
Und da schaun's nur
Die Bescheerung!
Krawall! Empörung!
Ri ra ruck
Laufts ganze Stuck,
Das vertrakte,
Hast nicht gesehen!
Durch alle fünf Acte,
Bleibt da nicht stehen,
Lauft in's zweit' hinein,
Durch's dritte, viert' und fünfte, — rumdidum,
Durch's ganze Repertorium;
Ja, schaun's, auf'm Theater
Kommt alles durch'nander,
Mausdreck und Koriander:
Der gestiefelt' Kater,
Der Blaubart,
Faufts Höllenfahrt
Und der große König Saul
Kommt auf 'nem Esel von Gaul!
Aber die Herren und die Frauen
Müssen zu ihrer Qual Alles auf einmal schauen,
Drüber und drunter
Von oben herunter,
Was ein andermal
Mit Ordnung und Maas viel Leute
Erfreute.

— Reaction, —
Schaun's, das ist der Humor davon,
Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!
Sein'n natürlichen Gang
Nach dem rechten Kommang
Lassen's gehen,
D'Stucke all
Hübsch am Schnürchen 'runterdrehen,
Wird kein Krawall
Entstehen,
Orgelei, Orgelum,
Di di di dum!

XLVIII.

Schaun's, liebe Engel,
'N Paar dutzend Bengel
Steh'n da selbander,
Groß' und kleine,
Grob' und feine,
Neben und unter'nander, —
s'Ist zum Lachen,
Welche Geberden und Fratzen
Sie machen!
Einer fürcht' des andern Tatzen.
Recht wüstes Pack!
Einer thut den andern fuchsschwänzen
Und macht ihm unter Reverenzen
'Ne Faust im Sack.
Die kleinen und zarten
Treiben kleine Unarten
Unter sich,
Hüten sich nur, zu verstoßen
Gegen die Dicken und Großen,
Thun ihnen hofiren und kosen,
Werben um ihren Schutz,
Machen sich ihn zu Nutz.

Schaun's nun das tolle Gebahren!
Einem und Allen
Zuckts in den Krallen
Nach der Andern Haaren,
Jeder hätt'nen Gefallen,
Da hineinzufahren,
Dem 'nen Haufen
Woll' auszuraufen,
Und, wenn's ihm glücke,
Dem die Perücke
Ganz zu rasiren,
Oder doch zu frisiren
Nach seinem Muster und Strich.
— Nur einer, jämmerlich,
Denkt nicht an's Zaußen
In andern Karthaußen,
Hält aber stockstill,
Wenn ein andrer sich ihm auflegen,
Ihn unter Stößen und Schlägen
Frisiren will.
Schaun's nur, den Fetzen!
Könnt' ein Wort schwätzen,
Hat ein recht Maul,
Knochen, wie 'n Gaul,
Auch 'nen guten Magen,
Kann alles verdau'n und vertragen,
Gibt darin dem Vogel Strauß
Nichts heraus;
Thut aber, leider, leiden
An allerlei Krankheiten,
Der arme Wicht!
Erstlich weiß er nicht,
Wo ihm der Kopf stehen thut;
Dann hat das Gesteck
s'Herz nicht auf'm rechten Fleck,
Und, schaun's, s'ist nicht gut!
Es soll ihm gar fehlen
An einem Herzen und einer Seelen!
Und, der arme Gauch!
Schlecht bestellt ist's auch

Mit seinen Gliedern,
Hohen und niedern,
Rechten und linken;
Mangel an Gemeingefühl,
Nennens die Doctoren,
Und freiwilliges Hinken; —
Kurz, der Schlemihl
Ist zu Hauskreuz geboren,
Und daß des Elend's genug,
Hat er gar noch 'nen Bruch!
Und da thut er denn erbärmlich hocken
Und wird gezaus't;
Sein Nachbar links hält seine schönsten Locken
In der Faust,
Und dort der allerdickst im ganzen Haufen
Thät ihm ganze Büschel Haar' ausraufen,
Und er zuckt nicht und muckt nicht und schlägt nicht drein
einmal,
Geht's so fort, ist er bald rattenkahl!

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

XLIX.

Da tanzen ein Paar Jungfern auf'm Plan herum,
Sind, Gott sei's geklagt, 'n bissel bucklig und krumm,
Müssen zum Scandal Purzelbäume schlagen
Und heißen: die europäischen Fragen.

Sie leben vom diplomatischen Wind,
Wirbeln durch'nander wie dürre Blätter g'schwind,
Sieht man sie toll sich verschlingen und drehen,
Vergeht Einem schier Hören und Sehen.

Da ist die erst' die schleswig-holsteiner Frag',
Zeigt verschämten Augenniederschlag,
Hat sich 'n Paar garstige Blößen gegeben
Und kann nicht recht sterben noch leben.

Die römische Frage dort ist die zweit',
Ist'n bissel verwirrt und zerstreut;
Ist jetzt in eine Sackgass'n gerathen
Und laborirt am Krampf in den Waden.

Die schweizer Frag' ist die dritte jetzt,
Von vielen Schwestern noch nicht die letzt',
Thut 'n bissel Hartleibigkeit verspüren,
Wär' rathsam, sie mal abzuführen.

Die türkische Frag' ist ihre Jungfer Baas',
Oesterreich und Rußland knapp'n ihr nach der Nas',
Aber Louis Bonapart' und Viktoria
Halten die Hand über sie **cum gloria.**

Endlich die deutsche Frag', schaun's, hat keinen Schwung,
Leid't an verhärteter Demüthigung,
Ein braver Mann würd' ihr sehr behagen,
Doch keiner will ihre Farbe tragen.

Schaun's, hinter den Fünfen tanzt noch ein ganz Heer,
Taucht auf und taucht unter in 'nem Nebelmeer,
Und wartet nur, bis die Herrn Diplomaten
Sie in den Vordergrund g'fälligst einladen.

Von Zeit zu Zeit wird Scheidewasser Einer eingeflößt,
Dann heißts: Die oder die Frag' ist glücklich g'lößt!
Aber von all den diplomatischen Werken
Ist guter Erfolg nie zu vermerken.

Und kommen wird endlich über all das Gefrag',
Wie's schon gedroht hat, ein jüngster Tag,
Und unter Blitzen und Donnerschlägen
Hinaus die Fragen und Frager fegen.

Antwort' aber auf die Fragen die Vernunft
Statt der superklugen diplomatischen Zunft,
Und steht die Antwort fest in ihren vier Ecken,
Mag der Teufel s'Gewehr nur strecken!

Orgelum, Orgelei,
Dudeldumdei!

L.

Orgelum, Orgelei!
Dudeldumdei!
Thun's den Beutel auf in Gottes Namen
Und d'Augen! — mit einem Ruck
Geht's z'Ende, liebe Herrn und Damen,
Doch das ist nun noch das Hauptstuck!
Schaun's, legen's mir was in die Pfoten,
Nach 'ner Speckseit' werfen's 'ne Wurst,
Bedenken's, wir Patrioten
Hab'n auch Hunger und Durst!
— Gott woll's vergelten und lohnen
Und mach' aus 'n Kreuzern mir Kronen,
Wird doch gar oft umgekehrt
'N Kreuz für 'ne Krone bescheert!
Nun schaun's! — Sie falten die Braue?
Sie dachten ein Wunder zu seh'n,
Nun hab' ich nichts, als 'ne Fraue,
Wie vor mir viel hübschere stehn!
s'Ist doch, ihr Herren, ein Wunder, —
s'Kommen gleich auf die richtige Spur, —
Blicken's unter'n Schleier hinunter
Der Dam' in die Aeugelein nur!
Schaun's, wer sie ansieht und betrachtet
Sieht Jeder was Ander's! — Na! — he?
Das feine Herrchen da schmachtet,
Das sieht gar 'ne reizende Fee?
Gleich wird's davon laut phantasiren
Und ein überschwänglich Gedicht
Auf offnem Markt recitiren,
s'Paßt nur zum Orgelum nicht!
Dem Herrn mit dem Schnurrbart, — auf Ehre! —
Dem stellt sich das Dämchen fürwahr
Als eine ganz g'mein' und ordinaire
Buhldirn', als verkäufliche, dar;
Sie, Herr, schaun 'ne grimme Megäre
Mit Schlangen, mit zischenden, gar;
Und Sie, Herr, die Wirthschaft zu lenken
Als Hausfrau, scheint's Ihnen gemacht,

Doch Sie, Herr, vermuth' ich, Sie denken
Sich hinter dem Dämchen nur 'ne Magd!
Doch aufgeschaut! — schaun's doch! — Sie werden
Mit ganz erstaunten Geberden
Nun große Verwandlungen seh'n!
Da kommt in schneeweißem Gewande,
Die Augem in 'nem breiten Verbande
Noch 'ne andre Dame zu geh'n;
Zwei Flügelknäblein tragen
Ihr nach ein Schwert und 'ne Waagen,
Und 'n Dritter — schaun's recht mit Verstand!—
Trägt 'ne güldne Kron' in der Hand.
Sie naht majestätisch der Ersten,
Die Stirne mit Palmen umlaubt,
— (Wollt, Republikaner, nicht bersten!) —
Uud setzt ihr die Kron' auf das Haupt.
Nun, — wollen's die Gekrönte doch schauen!
Nun kriegen's den rechten Verstand!
Die herrlichste ist's der Jungfrauen,
Die keusch' in schneeweißem Gewand;
Jetzt ist's Euch Allen die Eine,
Da strahlend die Krone sie schmückt:
Die Freiheit, die heilige, reine,
Die Länder und Völker beglückt!

Trarah! Trarah!
Vivat! Victoria!

Finale.

Am 20. März 1850.

Noch einmal wollen's, Ihr Herrn und Frauen,
In meinen Kasten, nun gratis, schauen!
Weit hinten liegt die Vergangenheit
Und vorwärts rückte mit Schritt nach Schritten
Seit jenem Tag die ernste Zeit.
Ernst war sie, — trüb! Leid, bittres Leid
Hat jedes deutsche Herz gelitten,
Denn Deutschlands Loos war Zerrissenheit,
Schmach hat man wieder, nur Schmach geboten,
Und Noten flogen, die alten Noten,
Um's Reich, wer kümmert sich viel darum?
Reactionaire vereint den Rothen,
Ach, zerrten wild an dem Heiligthum!

Doch, horch! — welch Feiergeläute?
Bim-Bam-Bum! Bim-Bam-Bum
Welch Fest begehn wir heute?
Wem ruft der helle Klang?
Halb hoffnungsvoll, halb erschrocken,
Halb freudig stimmt er, halb bang!
Es ist die Erfurter Glocken
Mit reinem, vollem Klang!
Sie rufet gewaltige Mahnung
Durch alle deutsche Gau'n,
Sie weckt zur heil'gen Ahnung:
Ein Deutschland werde man bau'n!

Die Erfurter große Glocken,
Sie läutet ihr Bim-Bam-Bum;
Die Klänge, wie mächtig sie locken!

Sie wenden die Herzen herum!
Dort können's, Ihr Herren und Frauen,
Weit offen die Pforten nun schauen
In's deutsche Heiligthum! —
— Bim-Bam-Bum! Bim-Bam-Bum!
Schon folgen aus Süd und aus Norden
Die Männer den vollen Accorden,
Von Spree und von Neckar und Rhein,
Von Elb' und von Weser und Main, —
Ernst durch die weitoffnen Pforten,
Schaun's, zieh'n die Berufnen hinein.
Doch tönt noch immer die Glocken
Bim-Bam-Bum! Bim-Bam-Bum!
Denn, ach, die Züge, sie stocken,
Zwei kehren wieder um;
Wer ist's, den sie nicht locken
Ins deutsche Heiligthum? —
— Bim-Bam-Bum! Bim-Bam-Bum!
Die Klänge rauschen und summen,
Sie können nimmer verstummen,
Bis endlich zum Brüderverein
Die Deutschen alle herein!
Und, schaun's, die Erfurter Glocken,
Sie lassen nicht Rast, noch Ruh',
Sie locken, sie locken, sie locken
Dem Einen Deutschland zu.
Allmächtig, unwiderstehlich
Wird bald das Bim-Bam-Bum,
Wie leuchten die Blicke so seelig,
Es wendet die Herzen herum.
Schon grollt's in Sachsen: Ha, fehl' ich
In Erfurts Heiligthum? —
Laut ruft Hannover: Auf! wähl' ich! —
Und kehrt schon wieder um.
Und auch im Schwabenlande,
Da rührt und regt sich's schon,
Und von der Isar Strande
Zieht fort der Glocke Ton,
Es geht von Mund zu Munde:
Uns ruft Ein Vaterland!

Und endlich schlägt die Stunde
Selbst an der Donau Strand.
Die Klänge, wie jubelnd sie schallen:
Bim-Bam-Bum! Bim-Bam-Bum!
Und neue Züge wallen
Nach Erfurts Heiligthum.
Schon fehlt kein Stamm von Allen
Und alle Schranken fallen,
Hoch hebt zum Schwur sich jede Hand:

Dem lieben, deutschen Vaterland!

Berichtigung.

S. 8. Z. 18. v. o. fehlt nach Kopf ein Komma.
„ 17. „ 8. v. o. lies Laffe statt Lage.
„ 44. „ 13. v. o. „ klaut statt klaubt.
„ 44. „ 15. v. o. „ Clotzaugen statt Glatzaugen.
„ 46. „ 6. v. o. „ Schnitt statt Schritt.
„ 53. „ 9. v. o. „ ungeviertheilt statt ungevierteilt.
„ 65. „ 15. v. u. „ Gräu'l statt Gräuel.
„ 67. „ 14. v. o. „ ißt statt ist's.
„ 80. „ 11. v. o. „ noch statt nach.
„ 82. „ 17. v. u. „ den statt der.
„ 87. „ 3. v. u. „ munden statt wurden.
„ 80. „ 14. v. o. „ war't statt wart.
„ „ „ 16. fällt nach fleißig das : aus.
„ 51. „ 10. v. o. lies Scherge statt Scherze.